

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 80 Kronen; halbjährlich 40 Kronen; vierteljährlich 20 Kronen; monatlich 7 Kronen 50 Heller. Einzelne Nummer in Budapest und in der Provinz 30 Heller, auf den Bahnhöfen 40 Heller.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telephon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31.

König Karl IV. hat abgedankt.

Unterfertigung des Waffenstillstandsvertrages. — Serbische Truppen besetzen Südungarn. — Eine französische Division kommt nach Budapest. — Umschlagreifen der Revolution in Westeuropa. Scheitern der Arader Verhandlungen mit den Rumänen.

Das Abdankungs-Handschreiben König Karls.

Der Präsident des Magnatenhauses Baron Julius Wlassics hat heute dem Ministerpräsidenten Grafen Miksaó Karolyi das folgende Handschreiben übergeben:

„Seit meiner Thronbesteigung war ich immer bestrebt, meine Völker je früher von den Schrecknissen des Krieges zu befreien, an dessen Entsetzen ich keinerlei Anteil hatte.

Ich will nicht, daß meine Person der Entwicklung der ungarischen Nation, für die ich von unzeränderter Liebe durchdrungen bin, hindernd im Wege stehen soll.

Ich entsage daher jeder Teilnahme an der Führung der Staatsgeschäfte und anerkenne schon im Vorhinein die Entscheidung, mit welcher Ungarn seine zukünftige Staatsform feststellen wird.

Gegeben zu Carlsau am 13. November 1918.

Karl m. p.“

Wir haben bereits in unserer letzten Nummer von der Abdankung des Königs von Ungarn Karl IV. Mitteilung gemacht und unsere Bemerkungen über diesen bedeutsamen Akt hinzugefügt. Es erübrigt uns heute demnach bloß, die vollendete Tatsache bekannt zu geben, indem wir das kurze Handschreiben Ex-König Karls veröffentlichen, welches trotz seiner räumlichen Knappheit ganze Bände spricht. Die künftige Staatsform des freien Ungarn wird die republikanische sein und der bisherige König erkennt die übermorgen, Samstag, mit entsprechender Feierlichkeit zu proklamierende ungarische Republik im Vorhinein an.

Die neuen Republiken.

Minister Béla Linder hat in Belgrad im Namen der ungarischen Regierung gestern gegen Mitternacht die Militärkonvention unterzeichnet, die über die Anwendung des an der italienischen Front abgeschlossenen Waffenstillstandes auf Ungarn verfügt. Der Text der Konvention ist, wie amtlich bekanntgegeben wird, gleichlautend mit der Fassung, die Ministerpräsident Karolyi mit dem französischen General Franquet d'Espérey vereinbart hat. Infolge dessen bleibt im ganzen ungarischen Staatsgebiete, wie damals der französische Oberkommandant der Balkanarmee zugestanden hat, die ungarische Verwaltung bestehen und etwaige Änderungen

können nur durch den Friedenskongreß bestimmt werden. Das Vordringen der Tschechen auf ungarisches Gebiet, ihre Gewalttätigkeiten und die Einbrüche der Rumänen müssen ein Ende nehmen oder sind, wenn sie trotzdem fortgesetzt werden, eine Aufsehung nicht bloß gegen uns, sondern auch gegen die Entente. Diese allein hat jetzt das Recht, ungarische Punkte, sobald es ihr nötig erscheint, mit Ententetruppen zu besetzen. Eine solche Besetzung ist jedenfalls für Budapest in Aussicht genommen, aber nicht, wie uns kürzlich mitgeteilt wurde, durch tausend Mann und fünfzig Offiziere, sondern durch eine komplette Division. Der Einzug der kleinen serbischen Detachements in südungarische Städte ist bereits als Vollzug der Waffenstillstandsbedingungen zu betrachten, da die besetzten Gebiete in die vereinbarte Demarkationslinie fallen.

Der Abschluß des Waffenstillstandes wird, nach Ansicht der autoritativen ungarischen Kreise, vor allem auf die Verhandlungen in Arad von Einfluß sein. Minister Jáki sagte geradezu, der endlich unterzeichnete Waffenstillstand bedeute eine Stärkung der Situation der jetzt in Arad mit den Rumänen verhandelnden ungarischen Delegierten. Der Waffenstillstand räumt für das ganze Gebiet des ungarischen Staates die Beibehaltung der ungarischen Verwaltung ein. Wenn nun die ungarische Regierung durch ihre Delegierten in Arad den Rumänen gegenüber trotzdem bei dem Angebot verharret, den Rumänen in den ihnen bewohnten Gebieten die Verwaltung zu überlassen, so ist dies zweifellos ein überaus großes Entgegenkommen und wie Minister Jáki sagte: ein Zeichen der zuverlässigen Gesinnung Ungarns. Jedenfalls muß der Abschluß des Waffenstillstandes die bisher kritisch gewesene Situation insofern verbessern, als alle unsere Gegner, die sich schon heutigetierig auf Ungarn gestürzt haben und allein nach dem Faustrecht handeln zu dürfen glaubten, nunmehr auf den Weg der gesetzmäßigen Verhandlungen verwiesen sind, die Entscheidungen der Friedenskonferenz abwarten und sich ihnen unterwerfen müssen. Die Verhandlungen mit den Rumänen sind dennoch — wie in später Nachtstunde gemeldet wird — ohne Ergebnis abgebrochen worden.

Mittlerweile vollzieht sich im Innern die Entwicklung der Dinge in ruhigerer Weise. Die Umwandlung Ungarns aus einer Monarchie in eine Republik kam schon als eine Tatsache angenommen werden, an der nichts mehr zu rütteln ist, und die offizielle Proklamierung, die am Samstag im Ruppelsaale des Parlaments stattfinden wird, ist nichts weiter als eine Formalität. Im Innern ist die junge Republik vor Anfechtungen zunächst wohl sicher. Es gibt kaum mehr einen Beruf, noch ein Gewerbe und keinen Gesellschaftskreis, die sich nicht dem Nationalrat und

der Republik angeschlossen hätten, und viele beieilen sich sogar, freiwillig dem entgegenzukommen, was die neue Politik der republikanischen Regierung erst noch beschließen dürfte. So hat der Bund der ungarischen Landwirte durch eine Deputation dem Ackerbauminister Barna Buza und dem Staatssekretär Hugo Laehne mitteilen lassen, daß der Bund beschloffen hat, einen beträchtlichen Teil des Grundbesitzes der ungarischen Landwirte freiwillig der Nation anzubieten, damit daraus die Ansprüche der Besitzlosen befriedigt werden. Dies ist sicher nicht bloß ein kluges Entgegenkommen, sondern ein Zutreffen der agrarsozialistischen Bewegung, die schon an verschiedenen Stellen eingesetzt hat, wie beispielsweise im Komitate Hajdu. Dort hat die bäuerliche Bevölkerung von Balmauszváros einfach beschlossen, alle Parzellierten der Umgebung in Besitz zu nehmen und gleich einen Anfang mit der großen Domäne des Semjehschen Fideikommisses gemacht, ein Verfahren, das dann auf mehrere andere Domänen ausgedehnt wurde.

Der Übergang zur Ordnung wird sich nicht ohne Schwierigkeiten durchführen lassen. Daß es aber möglich ist, zu einer neuen Weltordnung zu gelangen, ohne erst noch die Hölle des Bolschewikismus zu durchschreiten, dafür scheint wieder das unverwundliche Deutschland das Musterbild liefern zu dürfen. Dort hat es statt der einfachen Revolution der übrigen Länder eine Massenrevolution gegeben; dort mußte nicht bloß ein Kaiser, nicht bloß eine einzige Dynastie ihrer Gewalt entkleidet, sondern Könige, Großherzoge, Herzoge und Fürsten mußten duzendweise entthront werden. Und wie systematisch, gründlich, ruhig, fast ganz ohne Blutvergießen, jedenfalls ohne Grausamkeiten, ohne Schändung der Revolution, ist alles vollzogen worden. Den Herrschern, die von ihren Thronen gestürzt wurden, ist nicht das Geringste zuleide getan worden, wie seinerzeit in England oder Frankreich und zuletzt in Rußland. Der preußischen Dynastie ist wohl das Kronvermögen konfisziert worden, aber das Privatvermögen wurde ihr belassen, und so wie Wilhelm der Hohenzoller und die Seinen werden auch alle anderen deutschen Fürsten als Privatpersonen, soweit es vom deutschen Volke abhängt, unangetastet den Rest ihres Lebens verbringen können.

Die Versuche, die Revolution in die Bahnen des Bolschewikismus hineinzutreiben, können wenigstens vorläufig als gescheitert betrachtet werden. Das Militär, in erster Reihe in der Hauptstadt, das seinen gerechten Anteil an dem Triumphe und dem schönen Verlaufe der Revolution hatte, hat energisch Front gemacht gegen die Versuche der Aufstellung roter Garden nach russisch-bolschewikischem Muster.

So sehr die Entartung der Revolution nach

der hellschmerzlichen Seite als eine Katastrophe von unbeschreiblicher Tragweite beklagt werden müßte, die, statt den bitteren Leiden des Weltkrieges ein Ende zu machen, die Völker nur in neue Verzweiflung treiben müßte, so sehr günstig wäre es, wenn die ordnungsmäßig sich vollziehende Revolution als Befreiung der Völker vom Joche des Militarismus und Imperialismus nicht bloß auf die Staaten der Mittelmächte beschränkt bliebe. An der Westfront verbrüdern sich die französischen mit den deutschen Soldaten und in den französischen Schützengräben meißt die rote Fahne. Ein Frankreich und vielleicht auch ein England, in dem die wahre Demokratie über-

die Militaristen und Imperialisten siegen würde, könnten nicht als Bürger der Mittelmächte zum Konferenztisch schreiten, sondern müßten Gefühle der Menschlichkeit mitbringen und ihre Handlungen nach den Gesetzen der Gerechtigkeit ausüben. Dann wäre Hoffnung vorhanden, daß den harten unmennechlichen Waffenstillstandsbedingungen der Sieger Friedensbedingungen folgen würden, die einen wahren Frieden der Versöhnung und dem Triumph der Gerechtigkeit erstreben. Dann würde aus dem Friedensfonges das Selbstbestimmungsrecht der Völker nicht als eine Karrikatur, sondern als ein System ohne Fehl hervorgehen.

publik seine Revolutionsmission bereits erfüllt hat, oder ob sein weiteres Bleiben noch notwendig ist. Diesbezüglich wurde noch keine Entscheidung getroffen.

Der Präsident meldete noch an, daß einer Mitteilung des Ministerpräsidenten zufolge der Waffenstillstandsvertrag abgeschlossen wurde und im Sinne desselben die Heere der Entente bis zur Demarkationslinie einmarschieren, das ganze Gebiet des Landes aber unter ungarischer Verwaltung bleibt.

Die der Nationalversammlung zugehenden Vorschläge hat der Justizminister Berinck bereits ausgearbeitet. Dieselben wurden vom Ministerrat bereits ratifiziert und werden morgen vom Nationalrat genehmigt und am Samstag von der Nationalversammlung wahrscheinlich en bloc angenommen werden. Es steht fest, daß in der Nationalversammlung nur der Ministerpräsident Graf Michael Karolyi, der Minister für Volkswohlfahrt Sigmund Kunfi und der Präsident des Nationalrates Johann Hód das Wort ergreifen werden. Die erbrachten Beschlüsse werden sofort der von dem Parlamentsgebäude versammelten Menge mitgeteilt werden. Auf den Platz vor dem Parlamentsgebäude wird sich eine riesige Menschenmenge einstellen, denn die Arbeiter, Bürgerschaft und die erwachsene Schulpflichtige Jugend wird korporativ erscheinen.

Von der Monarchie zur Republik.

Die Abdikation des Königs. — Auflösung des Reichstages. — Proklamierung der Republik

An der Spitze der vorliegenden Nummer veröffentlicht wir ein Handschreiben Königs Karl IV., der mit dem heutigen Tage aufgehört hat, Herrscher von Ungarn zu sein. Damit sind die letzten Fäden, die noch den ungarischen Staat mit der Habsburgischen Dynastie verbunden haben, gelöst und die Wege für die Proklamierung der demokratischen Republik Ungarns geebnet. Die formelle Umgestaltung von der Monarchie zur Republik wird sich sehr rasch vollziehen. Der Ministerrat hat bereits heute alle jene Vorschläge bis in das kleinste Detail festgestellt, die der ungarischen Nationalversammlung zugehen werden, mit deren en bloc zu erfolgender Annahme der Uebergang durchgeführt werden wird. Diese Vorlagen werden morgen auch den Nationalrat passieren, der am Samstag provisorisch die Funktion einer Konstituante ausüben wird, um sich aber dann, nachdem die von ihm in Kraft zu setzenden Gesetze promulgiert sein werden, ebenfalls aufzulösen. Mit der Auflösung des Nationalrates gehen interimsweise alle Gewalten in die Hände der Regierung über, die unberührt die Schritte einleiten wird, um eine neue Nationalvertretung einzuberufen. Die Wahlen in diese gesetzgebende Körperschaft werden auf Grund eines sehr radikalen neuen Wahlgesetzes durchgeführt werden, aber erst zu einer Zeit, wo das kroatische Gebiet Ungarns von allen fremden Truppen befreit sein wird. Eine Zeit lang wird also die Regierung die Staatsgewalt ausüben. Ihr fällt also die erhöhte Aufgabe zu, nicht nur die Administration des Landes, sondern auch für die Zeit des Ueberganges die Legislative zu repräsentieren. Zu dieser doppelten Aufgabe bedarf die Regierung der Unterstützung des ganzen Landes und rechnet dabei auch auf die Mitwirkung aller lebensfähigen und willigen Elemente, die ihr können und ihren Willen in den Dienst des unabhängigen, freien, selbständigen Ungarn stellen. Die Nachrichten, welche sich auf die Umgestaltung der ungarischen Staatsform beziehen, reproduzieren wir im folgenden:

Die Verzichtleistung des Königs.

Die unter Führung des bisherigen Präsidenten des Magnatenhauses Baron Julius Wlassits entstandene Abordnung ungarischer Bannerherren ist heute vormittags aus Eckartsan, dem gegenwärtigen Aufenthaltsort Karls IV., in Budapest eingetroffen und Baron Wlassits erstattete über das Resultat seiner Mission im Laufe des Tages dem Ministerpräsidenten Michael Karolyi eingehenden Bericht. Wie wir bereits gemeldet haben, gelang es dieser Abordnung, den König zum Rücktritt zu veranlassen, wovon derselbe die Nation in einem an der Spitze der heutigen Nummer unseres Blattes veröffentlichten Handschreiben in Kenntnis setzt. Baron Wlassits berichtete, daß die vor dem König erschienenen Herren ein klares Bild der eingetretenen Situation boten. Baron Wlassits berichtete, daß die Zinmanung des zurücktretenden Monarchen eine vollständig tüchtige ist. Die Aufregung der letzten Wochen sind an ihm kaum wahrzunehmen. Der Monarch überreichte dem Baron Wlassits das zu veröffentliche Handschreiben, welches heute bereits dem Ministerpräsidenten Grafen Karolyi übergeben wurde. Dasselbe wird morgen nicht nur im Wege der

Bresse veröffentlicht, sondern im ganzen Lande platiert werden.

Das Ende des Reichstages.

Ministerpräsident Graf Karolyi hatte im Laufe des heutigen Tages mit den Präsidien des Abgeordnetenhauses und des Magnatenhauses Konferenzen, in deren Verlauf der Kabinettschef die Entscheidungen der Regierung und des Nationalrates bezüglich des gegenwärtigen Reichstages bekanntgab. Das Abgeordnetenhause wird aufgelöst, das Magnatenhaus aber, das eine ständige Institution der ungarischen Verfassung bildet, stellt seine Funktion ein, nachdem dasselbe im Sinne der bisherigen Verfassung nur während des Bestehens des Abgeordnetenhauses seine gesetzgebende Funktion ausüben kann. Das Abgeordnetenhause wird seine Auflösung selbst aussprechen, und zwar mit Berufung auf die heute erfolgte Proklamierung des bisherigen Monarchen, der keinen Anteil mehr an den Staatsgeschäften nimmt. Das Magnatenhaus wird sein Schicksal erst später erfahren, da die Regierung die Frage noch nicht entschieden hat, ob dieses Haus der ungarischen Verfassung aufrechterhalten bleibt oder reformiert wird. Die Schlussitzungen der beiden Häuser finden Samstag vormittags statt. Das Abgeordnetenhause tritt um 10 Uhr vormittags zusammen und wird seinen Auflösungsbeschluss dem Magnatenhause mitteilen, welches eine halbe Stunde später zur Entgegennahme dieser Botschaft zusammentritt.

Beide Sitzungen sollen sich nur auf die Entgegennahme der nötigen Enunziationen beschränken, es wird auch kein Einlauf mehr verlesen und keine Debatte zugelassen werden. Mit der Beendigung der bisherigen Mission des gegenwärtigen Reichstages hört das Mandat des im Jahre 1910 einberufenen Reichstages auf. An die Stelle desselben tritt für kurze Zeit die aus dem Nationalrat zu bildende Nationalversammlung.

Die Proklamierung der Republik.

Die Formalitäten, unter denen die Abschaffung des monarchischen Prinzips in Ungarn und damit die Proklamierung der demokratischen Republik erfolgen sollen, hat der Nationalrat in seiner heute abgehaltenen Sitzung in folgendem beschlossen:

Das Abgeordnetenhause hält Samstag um 10 Uhr vormittags eine Sitzung, in welcher der Präsident erklärt, daß infolge der revolutionären Tatsachen das Abgeordnetenhause sich auflöst. Um 11 Uhr hält im Kuppelsaal der ergänzte große Nationalrat eine Vollversammlung, an welcher die Mitglieder des aufgelösten Abgeordnetenhauses und des aufgelösten Magnatenhauses als Gäste teilnehmen können. Der Präsident der Vollversammlung wird die vollständige Unabhängigkeit und Selbständigkeit, und der große Nationalrat wird die Republik proklamieren. Der Präsident unterbreitet einen Beschlussantrag über das allgemeine, gleiche, geheime und auch auf die Frauen zu erstreckende Wahlrecht, womit die Versammlung ausspricht, daß der nächste Reichstag auf dieser Grundlage einberufen werden soll. Gleichzeitig unterbreitet der Präsident auch einen Beschlussantrag über die Pressefreiheit und das Versammlungsrecht. Es wird ferner verlangt, die Versammlung möge aussprechen, daß der nächste Reichstag auf Basis des Einkammersystems zusammentritt.

In betreff der übrigen Programmpunkte wurde noch keine endgültige Entscheidung getroffen. Der Nationalrat beschäftigte sich jedoch mit der Frage, ob der Nationalrat mit der Proklamierung der Re-

Ministerrat.

Die Mitglieder des Kabinetts waren heute unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen Karolyi zu einem Ministerrat versammelt, in welchem alle auf die Proklamierung der Republik bezüglichen Dispositionen besprochen wurden.

Konferenz der Karolyi-Partei.

Die Karolyi-Partei hielt heute abends unter Vorsitz Johann Hód's eine Konferenz, in welcher über den in Belgrad abgeschlossenen Waffenstillstand Mitteilung gemacht wurde. Im weiteren Verlaufe der Beratung wurde die Teilnahme der Partei an der Auflösung des Parlaments und an der Proklamierung der Republik besprochen. Der Präsident teilte mit, daß in der Samstag 11 Uhr, im Kuppelsaal des Parlamentsgebäudes abzuhaltenden Plenarversammlung des Nationalrates folgende Beschlüsse auf Grund einer Resolution erbracht werden:

Proklamierung der Selbständigkeit und Unabhängigkeit Ungarns;

Abänderung der Staatsform;

Zurückziehung eines Gesetzes über die Pressefreiheit;

Gesetz über das Versammlungsrecht; Gesetz über das allgemeine, gleiche, geheime, auch auf die Frauen sich erstreckende Wahlrecht;

Gesetz über die Bodenbesitzreform.

Nachdem diese Gesetze promulgiert sein werden, wird sich auch der Nationalrat auflösen und sämtliche Staatsgewalten das Karolyi-Kabinet übernehmen.

Die Mitglieder der Partei nahmen diese Anmeldung zustimmend zur Kenntnis, worauf beschlossen wurde, die nächste Konferenz Montag, am 18. d., abzuhalten.

Nach der Konferenz erschien Graf Michael im Klub seiner Partei, woselbst er mit lebhaften Ovationen empfangen wurde.

Die Auffassung der kirchlichen Kreise.

Der Regierungskommissar für katholische Kirchenangelegenheiten Adam Persján berief für heute nachmittags eine Konferenz zur Besprechung der infolge der geänderten Verhältnisse zeitgemäß gewordenen kirchlichen Fragen ein. In der Konferenz kam die Ansicht zum Ausdruck, daß die jetzt disponierende Gewalt in den Besitz der Hoheitsrechte in ihrer Geltung gelangt sei und daß auch vom kirchlichen Gesichtspunkte der Standpunkt akzeptiert werden könne, daß die Regierung im Besitz des obersten Patrimonialrechtes sei und auch in vermögensrechtlichen Fragen ohne Befragen Roms die Arbeit der Administration versehen kann. Die Ausübung des Ernennungsrechtes sei vorläufig Aufgabe des Episkopats. Die Konferenz hält es für richtig und notwendig, daß anlässlich der Proklamierung der Republik in der Reihe der zu verständigenden Menschenrechte nicht nur die Verständigung, sondern auch die initiative Sicherung der vollständigen Religionsfreiheit einerseits mit der Einführung der katholischen Autonomie und der Befreiung der übrigen Konfessionen auf Grund des G. G. XX: 1848 proklamiert werde. Die ungarische Republik sei auch dem heiligen Stuhle zu konfizieren.

Der Waffenstillstand.

Der Waffenstillstand zwischen Ungarn und der Entente unterzeichnet.

Aus Belgrad meldet das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“:

Minister Béla Linder hat im Namen der ungarischen Regierung am 13. November um halb 12 Uhr abends die Militärkonvention unterzeichnet, die über die Anwendung des an der italienischen Front abgeschlossenen Waffenstillstandsvertrages auf Ungarn verfügt.

Für die Entente haben im Auftrage des Oberkommandos der Balkanstreitkräfte der Entente der serbische Generalissimus Wojwode Nisic und der französische General Henrys die Konvention unterschrieben.

Der Text der Konvention ist gleichlautend mit der Fassung, die vom Grafen Michael Karolyi mit dem General Franeker d'Espéren vereinbart worden ist.

Witihin bleibt im ganzen ungarischen Staatsgebiete die Verwaltung ungarisch.

Das Oberkommando über die Entente-Truppen, die Ungarn besetzt werden, führt General Henrys, der dem Wunsche Ausdruck gegeben hat, im Einvernehmen mit der ungarischen Regierung ehestens eine französische Division nach Budapest zu entsenden.

Das „Ungarische Tel.-Korr.-Bureau“ meldet: Minister Béla Linder, den die ungarische Regierung zur Perfektionierung des Waffenstillstandes nach Belgrad entsendet hat, ist heute abend halb 7 Uhr nach Budapest zurückgekehrt. Bei den Belgrader Verhandlungen, an denen auch Ministerialsekretär Andreas Balogh teilnahm, gab besonders ein Punkt zu lebhaften Diskussionen Anlaß. Die Serben wollten nämlich aus dem Umstände, daß ihre Truppen noch vor der endgültigen Unterzeichnung der Waffenstillstandskonvention auf ungarischem Gebiet vorgedrungen sind, Nutzen ziehend, in den besetzten Gegenden eine serbische Militärverwaltung einführen. Es gelang schließlich, sie von der Unrichtigkeit ihres Standpunktes zu überzeugen. So verbleibt in den besetzten Gebieten überall die ungarische Verwaltung im ganzen Umfange; demzufolge werden die ungarischen Behörden auch für die Befriedigung der Ansprüche der serbischen Besatzungstruppen Sorge tragen.

Mit der Unterzeichnung der Konvention haben die Feindseligkeiten zwischen Ungarn und der Entente auch der Form nach ein Ende genommen, die Ungarn seinerseits bereits am 1. November eingestellt hat. Nunmehr müssen die Durchführung des Waffenstillstandsvertrages und die Detailfragen besprochen werden, zu welchem Zwecke der Oberkommandant der Ententestreitkräfte demnächst eine Kommission nach Budapest entsenden wird.

Französisches Militär in Budapest.

Wie bereits gemeldet, erging vom Kriegskabinet an die Hauptstadt die Weisung, für das im Sinne des Waffenstillstandsvertrages nach Budapest kommende französische Militär Quartiere zu besorgen. Der Magistrat wird die Mannschaft in der Andrassykaserne auf der Hungariastraße einquartieren, wegen der Unterbringung der Offiziere aber wurde an das Publikum die Aufforderung gerichtet, daß jene Familien, die französische Offiziere gerne bei sich sehen würden, sich melden mögen. Hierauf sind nur sechs Anmeldungen eingelangt, darunter drei von französischen Familien. Die Militärsektion hat infolge dessen in den erstklassigsten Hotels der Hauptstadt für die französischen Offiziere Zimmer reservieren lassen. Heute indes ging — wie „M. S.“ erfährt — dem Magistrat eine Mitteilung des Kriegsministers zu, wonach das Eintreffen des französischen Militärs in Budapest vorläufig gegenstandslos ist.

Wilson kommt zu den Friedensverhandlungen.

London, 14. November. Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ erfährt, daß Wilson endgültig beschlossen hat, zur Friedenskonferenz zu kommen und daß er vor Mitte Dezember in London erwartet wird.

Die Flotte der Entente vor Konstantinopel.

Rotterdam, 14. November. (Privat-Telegramm.) Die Flotte der Entente ist am 12. November in die Dardanellen eingefahren. Gestern ist die Flotte der Entente vor Konstantinopel angekommen.

Beschleunigung des Präliminarfriedens.

Genf, 14. November. (Privat-Telegramm.) Den glatten Verlauf der Internierung der deutschen Kriegsschiffe vorausgesetzt, dürfte die für Ende November wieder nach Versailles berufene Ententekonferenz die Grundlagen eines Präliminarfriedens erörtern. In leitenden Kreisen Washingtons zeigt man sich der Beschleunigung eines Präliminarfriedens geneigt. Mühte dieser aber wegen noch strittiger Fragen, wie zum Beispiel der Ausdehnung des Königreichs Polen oder der Anerkennung Deutsch-Oesterreichs als Bestandteil des Deutschen Reiches usw. hinausgeschoben werden, so könnte man bei Erneuerung des Waffenstillstandes den Blockadeparagraphen ändern, um dem dringendsten deutschen Bedarf nach Lebensmitteln Rechnung zu tragen.

Lebensmittellieferungen für die Zentralmächte.

Basel, 14. November. (Privat-Telegramm.) Nach Meldungen aus Frankreich, die infolge des Schweizer Generalstreiks nur schwer zu erlangen sind, wurde im Kriegsrat von Versailles einstimmig beschlossen, alles nur Mögliche für die Völker der Zentralmächte zu tun, um sie mit Lebensmitteln zu versorgen. Es sollen unbedingte Maßnahmen getroffen werden, um diese Hilfe nach dem Beispiel der belgischen zu organisieren. Gegenüber der revolutionären Bewegung in Deutschland, Oesterreich und Ungarn müsse der Verband zunächst eine abwartende Haltung einnehmen.

Die Verhandlungen der Tschechen mit der Entente.

Krajan, 14. November. „Ezas“ erhält, wie er versichert, aus Paris Mitteilungen über die in der Schweiz von der tschechischen Wordnung mit der Koalitionsregierung geführten Verhandlungen. De-

nach sind die Tschechen bestrebt, die Koalition zur Wiederaufrichtung eines einheitlichen und starken Rußland mit Einschluß der Ukraine und Ostgaliziens zu bewegen. Für den tschecho-slovakischen Staat verlangen sie eine Ausdehnung auf die nördlichen ungarischen Komitate bis nach Munkács, um eine unmittelbare Verbindung mit Rußland zu erlangen. Der „Ezas“ versichert, daß die tschechischen Pläne in Paris im allgemeinen günstige Aufnahme fanden und daß besonders Clemenceau dafür sei, daß auch Polen die ethnographischen Grundsätze für sich durchsetzen könnte.

Die neutrale Zone.

Berlin, 14. November. (Privat-Telegramm.) Von der Schweizer Grenze wird gemeldet: Die neutrale Zone ist nach der Neufassung der Waffenstillstandsbedingungen sehr schmal. Sie umfaßt die Städte Karlsruhe und Mannheim, dagegen nicht mehr die Städte Baden-Baden, Heidelberg und Freiburg. Das badische Land ist also gerade der Länge nach in zwei Hälften geteilt, eine neutrale und eine nicht neutrale. Die völkerrechtliche Stellung dieses neutralen Streifens ist zweifellos sehr schwierig und wird besonders geregelt werden müssen.

Ein englisches Schlachtschiff gesunken.

London, 13. November. („Reuter.“) Die Admiralität teilt mit, daß das britische Schlachtschiff „Audacious“ nördlich von der irischen Küste am 27. Oktober auf eine Mine gelaufen und gesunken ist.

Fortsetzung der italienischen Besetzung.

Graz, 14. November. Aus Triest wird berichtet: Die Okkupation der innerhalb der Demarkationslinie befindlichen Gebiete von Seite der italienischen Truppen schreitet unablässig fort. Die nächste Umgebung von Triest und das weitere Hinterland bis St. Peter am Karst sind schon besetzt, ebenso die Küstenorte um Triest und in Istrien. Allmählich rücken die Besatzungstruppen, insgesamt bisher nur italienische, auch in das Innere Istriens ein.

Sonntag ist um 10 Uhr Vormittags auf dem Torpedobootzerstörer „Audace“ König Viktor Emanuel in Begleitung des Chefs des italienischen Generalstabs General Diaz, sowie dessen Stellvertreter General Badoglio, des Oberbefehlshabers von Venedig Admiral Marzese hier eingetroffen, und wurden vom Gouverneur empfangen und ins Municipalgebäude begleitet, wo ein feierlicher Empfang stattfand. Der König besuchte hierauf die Katedralkirche von St. Just, inspizierte die großen Kasernen und reiste nach einem weiteren offiziellen Empfang im Gouvernementsgebäude, dem früheren Statthalterpalast, um halb 12 Uhr nachmittag wieder nach Venedig ab.

Besetzung weiterer südungarischer Städte durch die Serben.

Die Tschechen in Oberungarn.

Seit gestern hat der Vormarsch der serbischen Truppen in Südungarn erhebliche Fortschritte gemacht. Mehrere Städte, die gestern noch frei von den serbischen Truppen waren, befanden sich heute in ihren Händen. Bewaffneter Widerstand ist ihnen nirgends entgegengesetzt worden, da die Behörden aus Budapest von der Regierung eine diesbezügliche Weisung erhalten hatten. Als erfreuliches Moment ist zu verzeichnen, daß es in den neubesetzten Städten nirgends zu Ausschreitungen und Unruhen gekommen ist. Ueberall verhält sich die Bevölkerung passiv. Mit einem Teile der von den Serben besetzten Städte ist seit heute die telephonische Verbindung mit der Hauptstadt abgebrochen, so daß wir aus Zombor, Nagybacskerék und Litel keine direkten Nachrichten über die dortigen Zustände erhalten konnten. Dagegen ist es uns gelungen, mit einer Reihe anderer südungarischer Städte mit den dortigen Behörden in telephonische Verbindung zu treten. Die uns übermittelten Nachrichten veröffentlichen wir im nachstehenden:

Mitteilungen des Temesvárer Obergespansekretärs Dr. Mestkó.

In der Stadt herrscht auch heute völlige Ruhe, trotzdem die serbischen Truppen sich der Stadt nähern.

Wir erwarten ihren Einzug für Samstag, spätestens für Sonntag. Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge ist Datta um 8 Uhr früh von den Serben in Besitz genommen worden. Zu dieser Stunde hatten wir noch ein telephonisches Gespräch mit dem Dattaer Oberstuhlsrichter, der uns mitteilte, daß es sich allem Anscheine nach um den Einmarsch von Vorhut handelt. Eine weitere am Nachmittag eingetroffene Meldung besagte, daß in die Stadt mehrere hundert Mann eingezogen sind. Seit dem Einzug der Serben ist die telephonische Verbindung unterbrochen. Auch Buziás ist heute besetzt worden. Die Serben hielten um 11 Uhr vormittag ihren Einzug in die Stadt. Um 11 Uhr hatten wir das letzte telephonische Gespräch. Als der Oberstuhlsrichter die Nachricht von dem Raken der Serben erhielt, verständigte er uns davon. Die Besatzungstruppen dürften kaum mehr als 100 Mann betragen. Im ganzen Temeser Komitat dürften sich kaum mehr als 1500—2000 Serben befinden. Vorgestern betrug ihre Zahl noch 400—500. Die im Komitat Temes sich befindlichen deutschen Truppen verhindern durch alle möglichen Mittel die Serben an ihrem Vormarsch. Datta haben die deutschen Truppen heute in den frühen Morgenstunden verlassen. Die Telegraphendrähte werden auf der ganzen Strecke von ihnen entzweigschnitten. Die Deutschen marschieren auf Temesvár und von hier nach Arab und Szeged. Das deutsche Kommando befindet sich seit heute hier. Es ist sehr

wahrscheinlich, daß die deutschen Truppen im Laufe des morgigen Tages die Stadt verlassen werden. Der serbische Generalstabsmajor, der den Vormarsch der Truppen im Komitat Temes leitet, ist ein Gentleman. Das haben wir von mehreren Seiten gehört. Der Fehertemploner Oberstabslieutenant, der mit dem serbischen Offizier gesprochen hat, erzählte uns, daß es den Maßnahmen des Majors zu verdanken sei, daß in Bercez und Fehertemplon, das bekanntlich von den Serben besetzt ist, die Ruhe und Ordnung wieder hergestellt worden ist. Die heimkehrenden Soldaten begannen nämlich zu plündern, wurden aber schon nach kurzer Zeit von den serbischen Truppen daran verhindert. In Temesvár hat das Verhalten des serbischen Offiziers große Beruhigung hervorgerufen. Mit Ausnahme der Verwaltungsbefugnisse sind alle anderen Beamten auf ihrem Platze belassen worden. In Fehertemplon und Bercez ist die Nationalgarde entwaffnet worden. Zur Beruhigung wird es vielleicht beitragen, wenn ich Ihnen mitteile, daß seit zehn Tagen in allen Städten und Ortschaften des Komitats Ruhe herrscht.

Lugos von den Serben besetzt.

Der Sanitätsdirektor des Lugoser Obergespanns Reichart teilt uns um 6 Uhr nachmittags telephonisch mit, daß die Stadt um 3 Uhr besetzt worden ist. Die Serben wurden in der Hauptkaserne einquartiert. Die Verwaltung haben sie bisher nicht übernommen. In ihrem Empfang waren der Bürgermeister, der Stadthauptmann und der Obernotar erschienen. In der Stadt ist alles ruhig.

Die Besetzung von Nagybacskerel.

Wir haben heute nachmittags versucht, uns mit dem Nagybacskereler Obergespan telephonisch in Verbindung zu setzen. Die Nagybacskereler Zentrale hat sich nicht mehr gemeldet. Dagegen meldete sich die Nagykülnöcker Zentrale, die uns mitteilte, daß um 6 Uhr abends serbische Truppen in Nagybacskerel eingezogen sind. Einige Minuten später meldete sich die Nagybacskereler Zentrale, die mit der Nagykülnöcker Zentrale eine kurze Unterredung hatte. Der Beamte konnte nur noch so viel sagen: „Die Serben sind hier.“ Dann wurde die Verbindung abgebrochen.

Einzug der Serben in Pécs.

Der Kommandant der Pécs'er Maschinenabwehrabteilung Komitant Gbenstein teilt uns um 8 Uhr abends mit: Pécs ist um zehn Uhr von den Serben besetzt worden. Die Besatzungsmannschaft beträgt 700 Mann, die unter dem Kommando von 17 Offizieren stehen. Die Militärbehörden legten gegen die Besetzung der Stadt Protest ein und erklärten, daß Ungarn mit seinen Feinden Waffenstillstand geschlossen habe. Der Kommandant der serbischen Truppen Oberstleutnant Cvetica erklärte, daß er auf höheren Befehl nach Pécs gekommen sei und daß er seiner vorgesetzten Behörde den Protest der Stadt übermitteln werde. Auf dem Bahnhof wurden die eingehenden Truppen vom Bürgermeister Arnold empfangen, der die Stadt dem Wohlwollen des Kommandanten empfahl, worauf der Oberstleutnant erklärte, daß die Serben für die Ungarn von brüderlichen Gefühlen erfüllt sind. Er sei beauftragt, der Pécs'er Bevölkerung den Gruß des Königs Peter und des Kronprinzen Alexander zu übermitteln. Die Bevölkerung verhält sich ruhig.

Verhören der Serben in Szabadka.

Um 1 Uhr nachts hatten wir eine telephonische Unterredung mit dem Szabadkaer ungarischen Nationalrat. Es meldete sich Herr Josef Reichner, der uns mitteilte, daß die Stadt heute nachmittags von den Serben besetzt worden ist. 1300 Mann marschierten ein. Der Kommandant der Serben, ein Oberst, ist heute abends hier eingetroffen. Sofort nach seiner Ankunft begab er sich in das Stadthaus, wo der ungarische und der serbische Nationalrat beisammen lagen. Der Oberst ließ sich die anwesenden Mitglieder des Nationalrates vorstellen und richtete an sie die Bitte, in brüderlichem Einvernehmen miteinander zu wirken und alles aufzuheben, damit die Ruhe und Ordnung in der Stadt nicht gestört werde. Schließlich teilte der Oberst mit, daß in den nächsten Tagen noch 2000 Mann einmarschieren werden, so daß die Besatzungstruppen aus 1000 Mann bestehen werden. Der Oberst hat sich selbst zum Bahnhofscommandanten ernannt.

In den Nachmittagsstunden plünderten serbische Soldaten einen mit Lebensmitteln beladenen

Zug und ein Magazin, in dem militärische Ausrüstungsgegenstände aufgestapelt lagen. Serbische Offiziere kamen dazu und verhinderten weitere Ausfuhrleistungen. Die Lebensmittel und Ausrüstungsgegenstände wurden von den serbischen Offizieren unter der Bevölkerung verteilt.

Nagykombat wieder in ungarischer Hand.

Aus Pozsony wird gemeldet: Von den nach Pozsony entsendeten ungarischen Seesoldaten sind vierzig Mann unter Führung der Offiziere Koltai und Kodony, nachdem sie die dazwischenliegenden Gemeinden von den Tschechen gesäubert hatten, mittels Panzerzuges nach Nagykombat gefahren. Tschechische Gendarmen hielt die Eisenbahn, mehr als ein halbes Bataillon unter dem Befehl des Oberstleutnants Mraz, die Stadt besetzt. Die Ungarn bestrebt, jedes Blutvergießen zu vermeiden, wollten Nagykombat ohne Kampf besetzen. Es kam nur mit den tschechischen Gendarmen, die diesen Widerstand leisteten, zum Zusammenstoß. Die Tschechen hatten zwölf Tote, die Ungarn bloß einen Verwundeten. Nach der Niederrichtung des tschechischen Widerstandes entsendeten die Ungarn Parlamentsdeputierte in die Stadt und forderten den Oberstleutnant auf, sich zu ergeben. Der Oberstleutnant leistete der Aufforderung auch Folge und zog mit seinen Truppen ab. Die Waffen wurden ihnen auf Grund eines Nebenabkommens belassen. Die Tschechen erhielten einen Sonderzug. Hierauf zogen die ungarischen Soldaten unter klingendem Spiel in Nagykombat ein, wo die Bevölkerung sie mit großer Begeisterung em-

pfing. Sie organisierten sofort die Nationalgarde. Auch dreißig Seesoldaten blieben in der Stadt, um die Eisenbahn zu bewachen. Die übrigen zogen heute früh in Pozsony ein. Um 11 Uhr nachts wird uns aus Nagykombat gemeldet: Heute herrschte in der Stadt Ruhe. Dagegen langten in den Abendstunden Meldungen über Plünderungen und Ausschreitungen aus der Gemeinde Zabar und aus anderen Gemeinden ein. Die Tschechen haben sich, nachdem sie Nagykombat verlassen, auf Ezenice zurückgezogen. Erben geht ein aus 120 Marinesoldaten bestehendes Detachement dorthin ab, um die Tschechen zu verdrängen. Diese Ortschaft ist 55 Kilometer von Nagykombat entfernt. Angeblich sollen sich in Ezenice 800 tschechische Soldaten befinden. Es dürfte zu einem schweren Kampfe kommen.

Die Tschechenherrschaft in Jolna.

Um Mitternacht hatten wir eine telephonische Unterredung mit dem Stationsvorstand von Jolna. Der Beamte begann das Gespräch damit, daß er unter strenger tschechischer Zensur stehe und nicht viel sagen könne. Was er sage, daraus könne man sich in Budapest kein treues Bild der Lage machen. Unsere Lage ist eine sehr traurige. Die Tschechen haben die Aufsicht über die ungarischen Staatsbahnen übernommen. Heute war die Stadt der Schauplatz von Plünderungen, die von tschechischen Soldaten ausgeführt wurden. Die Gewalt liegt in den Händen des tschechischen Nationalrats.

Damit war das Gespräch zu Ende.

Keine Verständigung mit den Rumänen.

Das Imperium wird den Rumänen nicht übergeben. — Alles bleibt vorläufig beim Alten. — Die Rumänen sind bei der Herstellung der Ruhe und Ordnung behilflich.

Die Verhandlungen zwischen dem Minister Oskar Jäch und den Mitgliedern des rumänischen Nationalkomitees wurden, nachdem Julius Maniu in Arab eingetroffen ist, heute fortgesetzt. Eine endgültige Vereinbarung konnte nicht erzielt werden und da auch die vom Minister in Borzichlag gebrachte übergangsweise Lösung von den Rumänen abgelehnt wurde, bleibt vorläufig alles beim Alten. Die Beratungen haben jedenfalls das eine Ergebnis gezeigt, daß man auf beiden Seiten aufrichtig bemüht war, die entgegengesetzten Standpunkte einander näher zu bringen und daß die Hoffnung nicht völlig aufgegeben werden muß, daß es doch gelingen werde, die Differenzen zu überbrücken.

Ueber die Verhandlungen liegt uns folgender Bericht vor:

Der Beginn der Verhandlungen.

Arab, 14. November. Heute nachmittags 3 Uhr wurden die begonnenen Beratungen unter Beteiligung Julius Manius fortgesetzt.

Minister Oskar Jäch besaßte sich mit den im Namen des rumänischen Nationalrates gestern vom Abgeordneten Stefan Cvetica-Bop vorgebrachten Beschlüssen und teilte mit, daß er vom Ministerpräsidenten und dem Minister des Innern die Zustimmung habe, daß die bestehenden Mißbräuche behoben und etwaige Ueberschreitungen geahndet werden sollten.

Antal Blad führt darüber Klage, daß die Exekutivorgane über Verordnungen des Kriegsministers Truppen organisieren, die an vielen Stellen einen veritablen Guerillakrieg führen und die lebenswichtige Tätigkeiten des Nationalrates gefährden.

Nach den beruhigenden Erklärungen des Ministers beschloffen der ungarische und der rumänische Nationalrat gemeinsam, im Interesse der Abwiegung der bei den Kohlenbergwerken von Petrozseny auftretenden Mißbräuchen bereit mitzuwirken.

Sodann erstarrte der Minister den Waffenstillstandsvertrag und erklärte, daß trotz des Umstandes, daß auf den besetzten Gebieten die ungarische Verwaltung in Geltung geblieben ist, die ungarische Regierung ihre dem rumänischen Nationalrat gemachten Vorschläge vollständig aufrecht halte.

Ein Antwortschreiben der Rumänen.

Hierauf verlas der Abgeordnete Ladislav Gollas die folgende Antwort: Geachteter Herr Minister!

Der rumänische Nationalrat hat die seitens der Regierung des ungarischen Nationalrates auf die

Note des rumänischen Nationalrats erteilte Antwort zum Gegenstande gründlicher Besprechung und Erörterung gemacht. Mit Bedauern müssen wir Sie davon verständigen, daß der rumänische Nationalrat aus dieser Antwort die volle Zurückweisung seiner Resolutionen ablehnt. Die rumänische Nation fordert mit Recht ihre volle staatliche Selbständigkeit und kann nicht durch keinerlei solche provisorische Lösung verdrängt werden, die einerseits dieses Recht schon im Prinzip in Zweifel zieht und andererseits gar keine Gewähr dafür bietet, daß die öffentliche Ordnung und Ruhe, die Sicherheit des Vermögens und des Lebens auf den von Rumänen bewohnten Gebieten bis zur endgültigen Lösung garantiert würde.

Die rumänische Nation anerkennt die Zuständigkeit des Friedenskongresses zur Feststellung der endgültigen Grenzen jener Gebiete, die diese Nation für ihren eigenen Staat reklamiert. Die rumänische Nation ihrerseits übernimmt volle Verpflichtung dafür, gegenüber allen anderen auf ihrem Gebiete lebenden Völkern die Prinzipien Wilsons zu respektieren.

Die rumänische Nation ist auch bereit, für jedes Volk die Bedingungen der freien nationalen Entwicklung zu jeder Zeit zu sichern. In der von Ihnen proponierten Lösung sehen wir jedoch ebenfalls die Regierung der staatlichen Selbständigkeit der rumänischen Nation und andererseits die Unmöglichkeit der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung unter dieser Form bis zum endgültigen Frieden. Unter solchen Umständen kann der rumänische Nationalrat die durch Sie vermittelte Vorschläge der Regierung des ungarischen Nationalrates nicht annehmen, lehnt die Verantwortlichkeit für die nächstbestmögliche einwirkenden weiteren Ereignisse ab und schiebt diese auf die Regierung des ungarischen Nationalrates.

Nichtsdestoweniger wird der rumänische Nationalrat seinerseits alles mögliche anstreben, auf den von Rumänen bewohnten Gebieten die öffentliche Ruhe und Ordnung, sowie die Sicherheit des Lebens und des Vermögens zu wahren und hofft, daß sie in diesem ihrem Bestreben dem ausgesprochenen Willen des Präsidenten Wilson entsprechend von allen Seiten der vollsten Unterstützung teilhaftig werden wird, unfern, als die diesbezügliche Geltung der einzelnen Völker von dem Richteramt der Geschichte jedenfalls unparteiische Beurteilung finden wird.

Wir bitten den Herrn Minister, den Inhalt dieser unserer Antwort der Regierung des ungarischen Nationalrates zum Kenntnis bringen zu wollen.

Die Diskussion.

Minister Oskar Jászi erklärte hierauf, daß die Regierung an ihrem ursprünglichen Standpunkte festhalte. Hier handelt es sich ausschließlich um die konsequente Durchführung gewisser für richtig anerkannter Prinzipien. Wir sind auch fest der Überzeugung, daß unsere Auslegung der Wilsonschen Prinzipien den Intentionen derselben besser entspricht, als die seitens der Rumänen vorgebrachten Deutungen. Der Minister konstatiert, daß die Antinomie sich auf eine ganz andere Grundlage stellt als das Original-Memorandum. Der Gesichtspunkt der Aufrechterhaltung der Ordnung wird in den Hintergrund gedrängt und die Souveränität der rumänischen Nation gelangt in den Vordergrund. Der Minister meint, die Frage der Staatsgestaltung und der Grenzberichtigung wäre auszufällen und nur eine solche Deutung zu suchen, auf deren Grundlage die Ruhe und Ordnung bis zu den Friedensverhandlungen aufrechterhalten werden könnten. Der Minister weist darauf hin, daß die Verwirklichung der Wünsche des rumänischen Nationalrats die Ordnung nicht nur nicht garantieren, sondern in einem noch viel größeren Maße gefährden würde. Um Mißverständnisse vorzubeugen, betont der Minister, daß die seitens der Regierung in Beziehung gebrachte Lösung den prinzipiellen Fragen nicht präjudizieren wolle und beide Parteien einander bezüglich der Friedensverhandlungen freie Hand erlassen. Der Minister betont ferner, daß sein Vorschlag so weitgehende Konzessionen mache, wie sie ein Minister in vorläufiger Stellung noch nie und nirgend angeboten hat. Wenn die Nationalitäten des Landes jetzt in die Diskussion auch die Gesichtspunkte der Souveränität des rumänischen Nationalrates einbringen, so bedeutet dies die äußerste Spannung der Seiten, die nicht dem Friedenwerke dienen, sondern das Land noch größeren Heimtuckungen aussetzen würde. Wenn die Vorschläge der Regierung vom Standpunkte der raschen Durchführbarkeit für schwerfällig befunden werden sollten, so ist er bereit, ohne Verletzung der prinzipiellen Grundlage, andere Abwicklungsmodalitäten in Vorschlag zu bringen.

Aurel Blăd betont, daß der souveräne rumänische Staat keine Nationalitäten nicht unterwerfen, sondern selbst die Wilsonschen Prinzipien zur Geltung bringen wird. Die Rumänen können die Ordnung solange nicht aufrechterhalten, bis sie nicht in den Besitz des entsprechenden Imperiums gelangt sind.

Minister Jászi erwidert, daß diese Frage mit der Frage der Souveränität nichts zu schaffen hat. Die Regierung stellt den Rumänen bereitwilligst alle Mächte zur Verfügung, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung notwendig sind. Diese Frage, deren Lösung ebenso ein ungarisches wie ein rumänisches Interesse habe, hat jedoch durchaus nichts gemein mit der vollständig separaten rumänischen Staatlichkeit, die in Vorschlag gebracht wurde, da nicht die geringste Garantie dafür vorhanden ist, daß eine solche unabhängige Staatlichkeit sich auf denselben Standpunkt stellen werde.

Aurel Jászai ist der Ansicht, daß der Vorschlag des Ministers einerseits gegen das Selbstbestimmungsrecht der rumänischen Nation verstößt und andererseits dem Zwecke der Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung keinen Dienst erweisen würde.

Minister Jászi erwidert, daß wenn die Staatlichkeit nicht pünktlich wäre, ist es doch evident, daß sich auf den vom Memorandum geforderten Gebieten weltausgedehnte, von Ungarn und anderen Nationalitäten bewohnte zusammenhängende ethnologische Einheiten befinden, die der rumänischen Verwaltung nicht unterstellt werden können. Es ist unmöglich, sich auf den Standpunkt zu stellen, daß auf diesen Gebieten das rumänische Volk allein das Selbstbestimmungsrecht besitzt.

Aurel Blăd weist darauf hin, daß die Rumänen in 104 Bezirken die absolute Majorität haben und auch in den an Siebenbürgen grenzenden Komitaten Komitate Stöße bilden.

Universitätsprofessor Jely Szolcs beanstandet es, daß die rumänischen Seiten bei der Festlegung ihrer Forderungen keinen einheitlichen prinzipiellen Standpunkt einnehmen. Einmal stellen sie sich auf den Boden der absoluten Majorität, das anderemal anerkennen sie wieder die ungarische absolute Mehrheit nicht, weil sie darin das Ergebnis der bisherigen ungarischen Politik erwidern.

Dezider Bokányi weist die Frage auf, welches Organ des rumänischen Volkes die Forderung von 26 Komitaten feststellt hat. Er fragt ferner, mit welchen Mitteln der rumänische Nationalrat die Aufrechterhaltung der Ordnung gewährleisten werde. Der der Welt und vor dem Ungarn können sie nicht die geringste Garantie dafür bieten, daß sie die Interessen des Ungarns zu wahren wissen werden.

Dr. Julius Maniu betonte, daß das rumänische Volk das Selbstbestimmungsrecht habe, in den von Rumänen bewohnten Gegenden auf Grund des Selbstbestimmungsrechts einen souveränen, selbständigen Staat zu bilden. Bokányi gegenüber bemerkt er, daß der rumänische Nationalrat sein Mandat in dem Vertrauen der rumänischen Nation finde und die rumänische Nation seit dem Jahre 1718 einen Eidammant eingekne, welcher der rumänischen nationalen Auffassung

entspricht. Er könne die Proposition des Ministers nicht annehmen, weil diese Lösung dem allgemeinen Friedenskongresse präjudizieren und den Anschein erwecken würde, als hätte die rumänische Nation ihres Rechtes, einen Staat zu bilden, entsagt. Das Selbstbestimmungsrecht bedeute die unbedingte staatliche Souveränität der Nation. Er fordert die ungarische Nation auf, den Friedenskongress nicht abzuwarten, sondern der rumänischen Nation freiwillig das Selbstbestimmungsrecht zu geben, und dies umso mehr, als die beiden Nationen gegenüber den völkervertraglichen und parlamentarischen Beziehungen auf einander angewiesen sein werden.

Ladislav Goldis betont, daß das rumänische Volk sein Selbstbestimmungsrecht unabhängig von jedem anderen Einfluß ausüben will. Für die Aufrechterhaltung der Ordnung könne der rumänische Nationalrat nur so weit die Verantwortung tragen, als sein Imperium reicht.

Dezider Abraham meint, es handle sich jetzt nur um die Aufrechterhaltung der Ordnung. Die Frage der Souveränität und die Feststellung gehöre vor den Friedenskongress.

Aurel Blăd meint, daß der rumänische Nationalrat mit einem Worte die Ordnung besser aufrechterhalten könne, als die Ungarn mit Waffengewalt.

Dr. Alexander Buiic, militärischer Volkstomniar in Kolozvár, meint, daß weder die ungarischen Delegierten noch aber die rumänischen Delegierten das Recht haben, über die neue Staatsgestaltung hier zu entscheiden.

Keine Verhandlung.

Nachdem noch Dr. Stefan Apáthy, Dr. Aurel Jászai, Dr. Emil Mengehoren gesprochen hatten und nach nochmaliger Kapazisierung durch den Minister Oskar Jászi mußte der Minister konstatieren, daß bezüglich der großen prinzipiellen Fragen eine Einigung nicht zustande kommen könne.

Infolge dessen brachte Minister Oskar Jászi eine Ubergangslösung in Vorschlag, die den Wünschen der Rumänen in ziemlich weitgehendem Maße entgegenkam.

Dr. Julius Maniu erklärte jedoch, daß die rumänische Nation sich auch mit der vom Minister Jászi in Vorschlag gebrachten provisorischen Lösung nicht begnügen könne, sondern jetzt schon für sich die sofortige Verwirklichung der vollen Souveränität verlangen müsse. Es soll der rumänischen Nation überlassen werden, zu bestimmen in welchem Kreise sie diese Souveränität entwickeln und ausüben werde. Die rumänische Nation fühle sich als vollkommen souveräne Nation und will die Exekutivgewalt selbst in ihre Hände nehmen.

Hierauf wurden die Verhandlungen bis 9 Uhr abend suspendiert.

Abbruch der Verhandlungen.

Arad, 14. November. (Privat-Telegramm.) Um 7 Uhr abends kommt Josef Szécsi, der Sekretär des Ministers Jászi aus dem Verhandlungsaal heraus und sagt zu den im Voraal Versammelten: Meine Herren! Die Versammlung ist bis 9 Uhr abend suspendiert. Ich glaube, daß in der nächsten Verhandlung irgend eine Vereinbarung zustande kommen wird.

Auf das Ersuchen, daß er sich über die Verhandlungen äußern möge, erklärt Maniu: Die Souveränität des ungarischen Staates ist auch heute vollkommen. Das Komitee hat die Empfindung, daß es auch in diesem Augenblicke das Recht hat, zu entscheiden, ob es sich von Ungarn losreißt oder nicht, ob es einen Kantonalstaat macht oder nicht. In dieser Hinsicht ist sein Entscheidungsgewalt vollkommen.

Es erscheint nun Jászi's Gestalt in der Türe, müde und erregt. Der neugierigen Menge ruft er nur soviel zu: Ein bitteres Brot, ein schmerzvolles Handtuch! Es wird immer offener, daß in der um 9 Uhr fortzusetzenden Verhandlung eine Vereinbarung nicht zustande kommen wird. Und so geschah es auch.

Abends um halb 10 Uhr hat sich die Erregung unartiglich nach gesteigert. Jászi und Maniu gerieten noch einmal aneinander und lassen das reiche Arsenal ihrer Argumente für die Wichtigkeit ihrer Sache aufziehen. Ein großartiges Drama, das würde sich und erst verlaufen. Deiner kam den anderen zu erzeugen und das Ergebnis der Verhandlungen ist, daß alles beim Alten bleibt. Bei der Aufrechterhaltung der Ordnung leistet das rumänische Komitee der ungarischen Regierung gerne Beistand, macht aber zur Bedingung, daß für die wichtigsten administrativen Funktionen dem rumänischen Komitee geeignete Persönlichkeiten zu ernennen seien. Damit ist vornehmlich der Austausch der Obergespanne der von Rumänen bewohnten Komitate gemeint. Kommissar Jászi bezieht gerne seine Zustimmung.

Nun kommt Ladislav Goldis aus dem Verhandlungsaal.

— Es ist vollbracht. — sagt er, die Hauptfrage ist, daß wir ruhig die Lösung abwarten, die man uns diktiert wird. Wenn auf beiden Seiten Wohlwollen vorhanden ist, werden wir dieses Intervall überdauern. Bis dahin werden wir Rumänen uns bestreben, die traurige Zeit bis zu den Friedensverhandlungen im besten Einvernehmen und als gute Nachbarn nebeneinander zu verbringen. Ein gutes Resultat haben die negativ verlaufenen Verhandlungen gezeitigt: daß zwischen Ungarn und Rumänen eine viel größere Wärme zustande gekommen ist, als sie seit Jahrhunderten zwischen uns abgewandelt hat, was vorwiegend der Aufständigkeit und dem guten Willen Jászi's zu verdanken ist.

Die Reise Julius Manius.

Julius Maniu, der Kriegsminister und Minister des Außen des rumänischen Nationalrats, ist gestern früh aus Wien abgereist und abends im Budapester Westbahnhof eingetroffen. Er fuhr sofort zum Ostbahnhof, um die Reise nach Arad fortzusetzen. Hier empfing er die Führer und mehrere Anhänger des Budapester rumänischen Nationalrats, die ihn über die bisherigen Organisationsarbeiten und über die Schwierigkeiten bei der Heimbeförderung der rumänischen Soldaten berichteten.

Die Regierung, die darauf großes Gewicht legte, daß Maniu ehestens in Arad eintreffen sollte, stellte ihm einen Sonderzug zur Verfügung, der um 11 Uhr nachts von Budapest hätte abfahren sollen. Der Stationschef hatte jedoch unbegreiflicherweise von dieser Disposition keine Kenntnis und Maniu mußte den stark überfüllten Personenzug benutzen.

Aufruf an die rumänischen Soldaten.

Kriegsminister Bartha hat — wie „Rel. Cri.“ meldet — folgenden Aufruf herausgegeben: Ich gebe den rumänischen Soldaten — Offizieren, Unteroffizieren und Mannschafspersonen — bekannt, den Treueid auf den rumänischen Nationalrat abzulegen. Die Bezüge werden für sie gleichmäßig mit den Bezügen des Militärs, das auf dem ungarischen Nationalrat den Eid geleistet hat, flüssig gemacht werden.

Ein rumänisches Kriegsministerium.

Aus Arad wird gemeldet: Der rumänische Nationalrat hat ein besonderes Kriegsministerium errichtet, das die Angelegenheiten der rumänischen Nationalgardien in Ungarn und Siebenbürgen einheitlich leiten wird. Zum Oberkommandanten wurde Major Alexander Blăd ernannt, der mit einem Stabe in Arad antritt. Bei der Errichtung des Ministeriums hielt Abgeordneter Stefan Cs. Pop eine Ansprache an die Offiziere und an die Mannschaft, in der er sagte, daß die Gardien in den Gegenden, wo Rumänen wohnen, die Ruhe herstellen werden. Die Unruhen sind nicht auf eine bolschewistische Strömung zurückzuführen, sondern sind die Folgen der jahrhundertelangen Unterdrückung seitens der Oligarchie. Wir wollen in Eintracht mit allen Völkern leben, auch mit dem demokratischen Ungarn. Wir haben keine anderen Waffen als die Gerechtigkeit und die Volksmacht.

Unruhen in der Provinz.

In Maramarosziget haben die heimkehrenden Soldaten wahre Pogroms arrangiert. Den plündernden Soldaten schlossen sich rumänische Weiber an und nun wurden die Plünderereien in großem Stil fortgesetzt. Seit diesem Tage kamen in der Stadt ähnliche Vorfälle nicht wieder vor. Am 7. d. kam die vom ungarischen Zionistenverband gesandte erste Zionisten-Brachialtruppe in der Stadt an. Ein Teil der Truppe zog am 9. d. nach Kálifalva, wo sie nach kurzer Zeit die Ordnung wiederherstellte. Von hier marschieren die Zionisten nach Gánha, dann nach Dombor, wo 170 jüdische Familien von ihren Wohnsitzen vertrieben wurden.

Aus Győr wird berichtet: Hier entspannen sich heftigere Unruhen zwischen der Volksgarde und dem plündernden Pöbel, der mehrmals auf die Bürgerwehr schoß, die mit Schnellfeuer erwiderte. Es gab fünf Tote und zahlreiche Verwundete.

Aus Debreczen wird berichtet: Die Ordnung ist in den gefährdeten Gegenden des Komitats Szabolcs wieder hergestellt. 93 Räuber wurden der Staatsanwaltschaft in Abteghhaja eingeliefert. Im Pozsonyer Komitat haben die slowakischen Bauern in vielen Orten bolschewistische Streifzüge unternommen. So drang eine bewaffnete Gruppe Slowaken in den Gutshof des Grafen Gma-

und Andrassy in Nagh-Sankos ein, plünderte und raubte, nahm von den Feldern Besitz und erschloß den Sohn des Gutsverwalters. Ähnlich ging es auf an-

deren Herrschaften zu. Wie uns aus Szeged berichtet wird, wurde die Burg Larnok des Grafen Johann Balfsz geplündert.

welchen feindlichen Ausland wieder freigegeben und die Zensur aller in- und ausländischen Plätter und Preßzeugnisse aufgehoben.

Der regelmäßige Bahnverkehr nach den slowenischen Gebieten.

Wie aus Naghkanizsa telegraphiert wird, ist auf Einladung des slowenischen Nationalrates eine aus fünf Mitgliedern bestehende Abordnung des Naghkanizsauer Nationalrates nach Laibach abgereist, um die Verkehrsverhältnisse nach den slowenischen Gebieten zu regeln. Es wurde eine vollständige Einigung erzielt, so daß der Verkehr auf der Strecke Csaktornya-Pragerhof sich nunmehr anstandslos abwickelt. Für die Aufrechterhaltung der Ordnung sorgt die slowenische Garde. Seit gestern werden wieder Militärzüge von Pragerhof nach Ungarn ordnungsgemäß abgefertigt.

Eine Viertelmillion Kronen für die Volkswehr.

Bürgermeister Theodor Bödn erschien heute in der Zentrale der Volkswehr und meldete, daß im Anbetracht des Umstandes, daß die Volkswehr die kommunalen Betriebe ständig bewacht, das Municipium der Hauptstadt eine Viertelmillion Kronen zu den Kosten der Volkswehr beiträgt.

Hundertfünfzig Millionen Kronen ungarische Militärstützungen in Wien.

Der Schriftsteller Bela Farkas erklärte dem ungarischen Nationalrat die Meldung, daß im Wiener Kriegsministerium Militärstützungen im Werte von etwa hundertfünfzig Millionen Kronen verwaltet werden, die ausschließlich ungarischen Zwecken dienen, demnach Eigentum des ungarischen Volkes bilden. Der Nationalrat hat die entsprechenden Schritte in dieser Angelegenheit eingeleitet.

Auflösung des ungarischen Ministeriums in Wien.

Aus Wien wird telegraphiert: Das Ministerium am königlichen Hoflager wird in den nächsten Tagen endgültig aufgelöst werden. Das Palais in der Bankgasse verbleibt im Besitze des ungarischen Staates und wird als Sitz des in Wien akkreditierten diplomatischen Vertreters Ungarns dienen. Die Mitglieder des Beamtenkörpers dieses Ministeriums werden zum größten Teil nach Budapest zurückkehren und in die hier tätigen Ministerien eingeteilt werden.

Aufhebung der Sonderstrafgerichtsbarkeit über Zivilpersonen.

Das Ministerium hat die Sonderstrafgerichtsbarkeit über Personen, die der Zivilstrafgerichtsbarkeit unterstehen, aufgehoben. Demnach werden die Verordnungen und Bestimmungen über die Stellung dieser Personen unter die Sonderstrafgerichtsbarkeit außer Kraft gesetzt. In Angelegenheiten, die noch nicht durch rechtskräftiges Urteil beendet wurden, sind alle Akten unverzüglich der königlichen Staatsanwaltschaft zu übermitteln, der auch die in Haft befindlichen Beschuldigten zu übergeben sind.

Die Lage der zur Flucht gezwungenen Gemeindevorstände.

Das Ministerium hat zur Regelung der persönlichen Verhältnisse der Gemeindevorstände, Kreis- und Hilfsnotäre, die gezwungen waren, ihren Sitz zu verlassen, die notwendigen Verfügungen getroffen. Demnach wird der Obergespan (Regierungskommissar) ermächtigt, den Sitz des Kreisnotariats im Notfall einstweilig in eine andere für Kreise gelegene Gemeinde zu verlegen, Notäre, die wegen Gefährdung ihrer persönlichen Sicherheit ihre Gemeinde verlassen mußten, unter Aufrechterhaltung ihrer Rechte in eine andere Gemeinde des Komitats als Stellvertreter zu versetzen, wenn es wichtige Interessen wünschenswert erscheinen lassen, im Einvernehmen mit dem betreffenden Obergespan (Regierungskommissar) sogar in eine Gemeinde eines anderen Komitats zu entsenden. Ungehörig gegenüber diesen Verfügungen bildet ein schweres Disziplinärvergehen. Die betroffenen Notäre erhalten außer ihren normalen Bezügen ein Taggeld von 20 Kronen und vorläufige Reisekosten.

Das Verhalten der reformierten Geistlichkeit.

Vor einiger Zeit hat die reformierte hohe Geistlichkeit in einer Konferenz in Budapest ausgesprochen, sie halte auch für den Fall der Demokratisierung des Landes das Königreich für eine geeignete Staatsform. Das Rundschreiben, mit dem die reformierte Geistlichkeit und Bevölkerung von diesem Beschluß verständigt wurde, hat vielfach eine irrtümliche Darlegung gefunden. Am die Zeitungen zu gestreuten, veröffentlicht Bischof Dr. Desider Baltazar eine Erklärung, in der es heißt: Wir halten

Der Zukunftsstaat Ungarn.

Ein Aufruf des Nationalrats.

Der Nationalrat hat heute einen „An Alle!“ betitelten Aufruf erlassen. Der Aufruf umfaßt zehn Punkte folgenden Inhalts:

Der Staat kann niemanden erhalten, der nicht arbeitet. Auf staatliche Versorgung haben nur die Waisen, Greise und Invaliden Anspruch. Die Grundlage des gesellschaftlichen Lebens ist die Arbeit und der Austausch. Der Staat hat die Aufgabe, jedem die ihm gebührende Arbeit und den vollen Gegenwert seiner Arbeit zukommen zu lassen. Der Staat des Rechtsstaates, der Unterdrückung und der Ausbeutung kann nicht in ein, zwei Tagen in einem Rechtsstaat und Volksstaat umgewandelt werden, wir müssen deshalb die moralische Kraft besitzen, während der Uebergangszeit geduldig und vertrauensvoll durchzuhalten. Der Staat befindet sich heute in einer furchterlichen Lage. Der vierjährige verbrecherische Krieg hat das Staatsvermögen, unsere Rohmaterialvorräte aufgezehrt, unsere Eisenbahnen und öffentlichen Betriebe verwüstet, unsere Verwaltung lahmgelegt und unsere besten Arbeitskräfte vernichtet. Das Land ist von Hungernot, unserer ganzen Wirtschaftslagen vom Zusammenbruch bedroht. Diese Gefahren können nur durch fleißige Arbeit abgewendet werden. Jedermann muß auf dem Posten, wo er steht, mit verdoppelter Kraft arbeiten, da sonst alles ins Stocken gerät. Wir müssen arbeiten, wir arbeiten doch nunmehr für den Volksstaat des Rechtes und der Gerechtigkeit. Die Segnungen des auswärtigen Friedens können nur dann zur Geltung kommen, wenn auch im Innern des Landes Frieden herrscht. Wir dürfen nicht dulden, daß der Friede, die Ordnung und Ruhe gestört werden sollen. Das ganze Land ist das Opfer des Krieges. Das Land wird den Soldaten, die vier Jahre durchgelitten haben, helfen, aber auch unsere Soldaten müssen mithelfen, das Land zu retten. Wenn das Land zusammenbricht, dies kann niemandem nützen, sondern nur Schaden. Der Zusammenbruch ist gleichbedeutend mit Hungernot, Raub, Plünderung, Brandlegung. Jeder hat eine Mutter, Frau, Kinder, Brüder, und ihr Leben behütet derjenige, der auf Ordnung hält und fleißig arbeitet.

Reichsdeutsche Truppen in Ungarn.

Das Schicksal der in Ungarn befindlichen reichsdeutschen Truppen ist noch immer unentschieden. Mittlerweile sind die deutschen Heere vorwärts marschiert und haben nun folgende Aufstellung inne: Die Armee des Generals von Steuben befindet sich auf der Linie Temesvár-Nagykiskindaszeged. General v. Steuben und sein Stab liegen in Bekésaba. Die Armee Mackensen hat die Donaulinie überschritten und sich in Siebenbürgen konzentriert. Marschall Mackensen und sein Stab befinden sich in Naghheben. Heute erschien eine Deputation aus Naghheben und Brassó im Nationalrat. Die Mitglieder der Abordnung erzählten, daß Mackensen in Naghheben die Entscheidung der ungarischen Regierung über die Heimreise seiner Truppe abwartet. Gestern begab sich der Feldmarschall nach Brassó, wo in den letzten Tagen Rüberbanden ihr Unwesen trieben. Reichsdeutsche Truppen machten das Gesindel unschädlich und stellten die Ordnung her. — Die Heimbeförderung der reichsdeutschen Truppen ist mit der Frage der Kohlenversorgung Ungarns verbunden. Der Eisenbahnverkehr muß erst gesichert werden, um die Heimschaffung der deutschen Truppen zu bewerkstelligen.

Aus Debreczen wird telegraphiert: Feldmarschall Mackensen ist heute mit seinem Stabe, 300 Autos und 2000 Soldaten hier eingetroffen. Mackensen und sein Stab nahmen im „Hotel Vita“ Absteigquartier. Die Mannschaft erhielt in der Bonifantkaserne Unterkunft. Feldmarschall Mackensen besuchte den Bürgermeister Andreas Márk und den Oberstadthauptmann Kostas, bei denen er an die bekannte ungarische Gastfreundschaft appellierte. Mackensen gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Bevölkerung sich den deutschen Truppen gegenüber ruhig verhalten werde.

Deutscher Volksrat für Ungarn.

Der Deutsche Volksrat für Ungarn veröffentlicht den folgenden Aufruf an das deutsche Volk in Stadt und Land:

Am 10. November ist in Budapest unter Teilnahme sämtlicher deutscher Organisationen Ungarns der Deutsche Volksrat gegründet worden. In ihm sind die folgenden Organisationen vertreten: Ungarländische deutsche Volkspartei, deutsches Landeskomitee der organisierten Arbeiterschaft Ungarns, die jüdische Volkspartei, der deutsche Bauernbund, die deutschen Hochschüler. Zu Vorsitzenden wurden gewählt: Dr. Ludwig Krenning, Rechtsanwalt, Rudolf Brandisch, Reichstagsabgeordneter und Heinrich Kalmár, Redakteur.

Dieser Volksrat vertritt das ganze deutsche Volk Ungarns, da er alle deutschen Organisationen in sich schließt und alle Sonderbestrebungen von sich abweist. Alle Verhandlungen oder Beschlüsse, die ohne Wissen oder gegen den Willen dieses Volksrats im Namen des deutschen Volkes in Ungarn von welcher Seite immer angebahnt und gefaßt werden sollten, werden hiermit von vornherein als nicht bindend erklärt.

Deutsche Volksgenossen! Jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau, jeder Ausschuß, jeder Verein und jede Körperschaft, wie immer sie heißen mag, melde sofort brieflich oder telegraphisch den Anschluß an den Deutschen Volksrat in Budapest, 6. Bez., Podmaniczkygasse 10, 3. Stock Tür 8, an.

Einigkeit macht stark! Unter diesem Zeichen werden wir die gerechten Forderungen unseres Volkes zum Siege führen. Es lebe das deutsche Volk Ungarns! Budapest, am 12. November 1918. (Folgt die Unterschriften.)

Ein Anerbieten des Bundes der ungarischen Landwirte an die Nation.

Der Bund der ungarischen Landwirte suchte heute nach seiner Generalversammlung durch eine Deputation den Ackerbauminister Barna Buza auf, der die Herren in Gesellschaft des Staatssekretärs Hugo Laehne empfing.

Edmund Miklós, der Redner der Deputation, erklärte dem Minister, daß der Bund der ungarischen Landwirte beschlossen habe, einen beträchtlichen Teil des Grundbestandes der ungarischen Landwirte freiwillig der Nation anzubieten, damit daraus die Ansprüche der Besitzlosen befriedigt werden. Ackerbauminister Barna Buza antwortete auf die Ansprache folgendermaßen:

— Ich bin gerührt, die Vertreter der ungarischen Landwirte in einer solchen Stimmung zu sehen und sie so sprechen zu hören. Was die Herren heute beschlossen haben und was sie mir mitteilen, ist ein großes geschichtliches Ereignis, das immer den ungarischen Landwirten zum Ruhm gereichen wird. Der Geist der achtundvierziger Zeiten ist wieder erstanden, die Begeisterung dieser Epoche hat Sie ergriffen, als Sie dieses freiwillige Anerbieten machten. Ich muß gestehen, daß ich, als ich sah, daß die Zeit gekommen war, um meinen alten Traum zu verwirklichen, das heißt dem Volk zu Boden zu verhelfen, ich darin nicht gewiß war, ob ich in dieser Frage nicht in Gegensatz zu jenen gerate, mit denen ich in den Kämpfen langer Jahre zusammengewirkt habe. Aus diesem Grunde tut es mir wohl, wenn ich sehe, daß die ungarischen Landwirte, die man für konterrativ und reaktionär hält, mit dieser Bewegung nicht in Gegensatz stehen, sondern im Gegenteil, ihr entgegenkommen und freiwillig ihren Boden zu diesem Zwecke anbieten.

Die Deputation nahm die Worte des Ministers mit Ehrerufen und großem Applaus auf, und nun entwickelte sich zwischen dem Minister und einzelnen Mitgliedern der Deputation eine längere Unterhaltung, in der Minister Buza erklärte, daß ein Gesetzentwurf über die Aufteilung des Grund und Bodens sich in Vorbereitung befindet. Der Entwurf enthält nur die Prinzipien in großen Linien, wie dies bei dem achtundvierziger Gesetz der Fall war, während die Ausführung den gerechten Wünschen und den örtlichen Verhältnissen entsprechend erfolgen wird. Der Plan ist der, daß die Parzellierung mit wenigstens drei Millionen Joch begonnen werde.

Edmund Miklós teilte dem Minister noch mit, daß der Bund sämtliche landwirtschaftlichen Vereine aufgefordert habe, jene Grundbesitzer zu konfiszieren, die einen Teil ihres Besitzes freiwillig zur Verfügung stellen wollen und daß er dem Minister über das Ergebnis seinerzeit Bericht erstatten wird.

Aufhebung der Kriegsverordnungen über die Einschränkung der Pressefreiheit.

Das Ministerium hat alle Verordnungen, die Einschränkungen der Pressefreiheit enthielten, außer Kraft gesetzt. Dadurch werden auch die Einfuhr und die Verbreitung periodischer Plätter aus dem ge-

nicht das Ziel und werden es auch nicht haben, gegen die für welche Staatsform immer eine Bewegung eingeleitet. Wir haben die Reformierten lediglich an die besonnene Erwägung der Frage gemahnt.

Was ist das unabhängige, intakte, freie und demokratische Ungarn die Hauptsache. Welche Form der obersten Gewalt auch das Volk festsetzen mag, wir werden uns ihm ehrfurchtsvoll beugen.

dingt notwendigen Ordnung ist es die erste Pflicht jedes Vaterlandsfreundes, mit aller Kraft auf unvernünftige Elemente einzuwirken und Aufreizungen zu vermeiden.

Die Revolution in Deutschland.

Die Umbildung Elsaß-Lothringens zu einem französischen Staatsteil.

Strasbourg, 13. November. In der heutigen Sitzung des Nationalrates gab der Vorsitzende des Verwaltungsausschusses Abgeordneter Keirotes einen Überblick über die Lage. Sache der deutschen Regierung in Berlin sei es, dafür zu sorgen, daß alle Schutzhaftlinge sofort freigelassen werden. Die Elsaß-Lothringischen Soldaten sollen nach Verfügung der Obersten Heeresleitung innerhalb der nächsten vierzehn Tage von ihren Truppenteilen entlassen werden. In der Debatte führte Abgeordneter Wolff aus, der Nationalrat habe die schwere Aufgabe übernommen, nicht nur den Übergang aus der Kriegszeit in die Friedenswirtschaft in die Wege zu leiten, sondern auch die Umbildung des staatlichen Lebens aus dem deutschen in den französischen Staatsverband durchzuführen. Der Nationalrat möge sich den genauen Wortlaut der Waffenstillstandsbedingungen, soweit sie sich auf Elsaß-Lothringen beziehen, verschaffen. Es scheint, daß die Räumung des Landes bereits das in sich schließt, was die Friedenskonferenz zu sanktionieren habe. Zum Schluß betonte Keirotes, daß die wegen ihrer politischen Gesinnung entlassenen Beamten von der Staatsgemeinde voll rehabilitiert werden müssen, wie dies bereits seitens der Stadt Strasbourg geschehen sei.

Die Armee gegen den Bolschewismus.

Berlin, 14. November. Der Vollzugsrat des Staatsrates berief heute nachmittag eine Soldatenversammlung ein, der Vertreter sämtlicher Truppenteile ganz Berlins, der Oberster Fliegerabwehr und des 1. Armeekorps Königsberg beiwohnte. Die Tagesordnung lautete: Funktion der Soldatenräte. Im Mittelpunkt der Besprechungen stand jedoch ein heute veröffentlichter Erlaß des Vollzugsrates des Staatsrates an die Arbeiter und Parteigenossen ganz Berlins, in dem 2000 sozialistisch geschulte und politisch organisierte Arbeitergenossen mit militärischer Ausbildung aufgefordert werden, sich zum Schutze der Republik zur Verfügung zu stellen.

Es wurde einstimmig folgender Antrag angenommen:

Die durch ihre gewählten Soldatenräte vertretene Garnison ganz Berlins wird die Bewaffnung der Arbeiter so lange mit Waffen betrauen, als die Regierung, zu deren Schutze sie dienen soll, sich nicht ausdrücklich zur Einberufung der Nationalversammlung, als der zu gebenden Verfassung, erklärt.

Weiter wurde beschlossen, daß die Bildung der Roten Garde vom Staatsrat sofort öffentlich zurückgenommen werde, daß die Waffen dieser zweitausend Mann an bestimmten Punkten niedergelegt werden müssen.

Matrose Sirabel erklärte, daß die Marine entschieden für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung einträte. Es müsse vor allen Dingen jeder Terror unterdrückt werden. Hauptmann v. Beerfelde habe die Republik in das Fahrwasser der radikalen Richtung lenken wollen. Er sei deshalb seines Postens enthoben worden.

Der Vollzugsrat beschloß, die Bildung der Roten Garde vorläufig einzustellen, da die Truppen sich bereit erklärten, jederzeit zur Verfügung der revolutionären Errungenschaften und zur Befestigung der sozialistischen Republik ihr Leben einzusetzen.

Die unabhängige sozialdemokratische Partei an die Internationale.

Berlin, 14. November. Die unabhängige sozialdemokratische Partei Deutschlands erläßt folgende Kundgebung an die Internationale:

Arbeiter! Parteigenossen! Die große geschichtliche Tat ist vollbracht. Die deutsche Revolution ist nicht mehr bloß ein Gegenstand der Sehnsucht, sie ist lebendige Wirklichkeit geworden! In wenigen Tagen erhob sich im ganzen Reich die Arbeiterchaft in ein-

mütigem Zusammenwirken mit Soldaten und Matrosen, fest entschlossen, losse es, was es wolle, die drückende Gewaltherrschaft abzuwerfen. In ihrem Sturmlauf, die prächtigen Mannschaften der Marine voran, bemächtigte sich das arbeitende Volk Deutschlands der Regierungsgewalt. Sicherung des Friedens, Wiederaufrichtung der zerstörten Volkswirtschaft, Aufbau der sozialistischen Gesellschaft, das sind jetzt unsere großen Aufgaben. Unser Volk blutet aus unzähligen Wunden, die die verbrecherische Politik der bestehenden Klassen und ihrer Regierungsmänner geschlagen haben. Nur durch die Zusammenfassung aller Kräfte kann es gelingen, die Welt der Freiheit und Brüderlichkeit entstehen zu lassen.

Der harte Waffenstillstandsvertrag erschwert dies Werk ungemein. Die deutschen Politiker, die dem schmachtvollen Frieden von Brest-Litowsk zustimmten, haben kein Recht, sich zu beklagen, daß die Entente sie in gleicher Weise behandelt. Wir aber haben mit der ganzen Wucht, die uns unsere internationale sozialistische Gesinnung verleiht, diesen Friedensvertrag ebenso wie den von Bukarest bekämpft. Blutenden Herzens empfanden wir damals, daß wir noch nicht stark genug waren, diesen Gewaltakt zu verhindern. Aber das Verlangen, das Unrecht wieder gutzumachen, stärkte unsere Kraft bis zur höchsten revolutionären Energie.

Jetzt, wo die Welt von dem Alpdruck des preußisch-deutschen Militarismus befreit ist, ist es an Euch, den Kampf zu führen gegen die Gewaltpolitik in Euren Ländern, zu verhindern, daß unsere Revolution erstickt und keine für neue Kriege gelegt werden. Wir beugen uns heute der Not der Stunden, wenn wir auch die drückendsten Bedingungen, die uns auferlegt werden, annehmen. Wir appellieren aber an Eure Klassenolidarität, an Eure Gerechtigkeitsgefühle, an Eure sozialistische Gesinnung, und wir sind gewiß, Ihr werdet Eure Macht so stärken, daß eine Vergewaltigung von Brüdern nicht mehr stattfinden kann. Folgt Ihr uns, dann hat die letzte Stunde des Kapitalismus in der ganzen Welt geschlagen. Es lebe die Internationale, es lebe der Sozialismus, die Solidarität aller Völker! Bezeichnet die unabhängige sozialdemokratische Partei Deutschlands: Wilhelm Dittmann, Hugo Haase, Adolf Hofer, Gustav Lauthant, Ledebur, Robert Wengels, Luise Ziek.

Der Fürst von Waldeck für abgesetzt erklärt.

Kassel, 14. November. Der Arbeiter- und Soldatenrat erhielt heute folgendes Telegramm vom Arbeiter- und Soldatenrat in Waldeck: Der Fürst lehnte gestern nachmittag ab, freiwillig zurückzutreten und wurde deshalb für abgesetzt erklärt. Sonst ist alles ruhig.

Abdankung des Großherzogs von Baden.

Karlsruhe, 14. November. Staatsminister v. D. Freiherr von Bodmann teilt der Regierung folgende Erklärung des Großherzogs mit: Ich will kein Hindernis der Neugestaltung der staatsrechtlichen Verhältnisse des badischen Landes sein. Bis zur Entscheidung verzichte ich auf die Ausübung der Regierungsgewalt.

Heimkehr Hindenburgs von der Front.

Berlin, 14. November. Hindenburg trifft mit dem Großen Hauptquartier morgen vormittag in Wilhelmshöhe ein und wird dort im Schloßhotel Wohnung nehmen.

Ein Zentral-Soldatenrat der Ostfront.

Kiew, 14. November. (Privat-Telegramm.) Schon gestern haben die in Kiew stehenden Formationen damit begonnen, Vertrauensmänner zu wählen, denen die Bildung von Soldatenräten zufällt. Die Notwendigkeit dieser Gründung wird in einer Kundgebung betont, die heute von dem Großen Soldatenrat in Kowno ausging. Diese Organisation, die sich am Orte des deutschen Oberkommandos, Ost gebildet hat, nimmt für sich das Recht in Anspruch, als Zentral-Soldatenrat der Ostfront zu gelten. Als seine Grundsätze hat der Große Soldatenrat der Ostfront folgende Punkte aufgestellt:

1. Zur Aufrechterhaltung der unabhän-

2. Jeder Soldat bleibt bei seiner Formation und hat sich den Anordnungen seiner Vorgesetzten unbedingt zu fügen.

3. Beschwerden sind bei den gewählten Vertretern einzubringen, die diese an den Rat weitergeben. Die Disziplinargewalt wird nur im Einbernehmen mit dem Soldatenrat ausgeübt.

Der Aufruf richtet sich mit aller Energie gegen jede bolschewistische Strömung. Am Schluß heißt es: Wir lassen uns von keiner terroristischen Minderheit bergewaltigen.

Die Spartacus-Gruppe eine selbständige Partei.

Berlin, 14. November. Die Spartacus-Gruppe, die bisher der unabhängigen sozialdemokratischen Partei angehört, beabsichtigt, sich in einer öffentlichen Versammlung, die am 14. d. abends, in den Sophiensälen in Berlin stattfindet, als selbständige politische Partei zu konstituieren. Vermutlich werden als Redner Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg auftreten. Die Spartacus-Gruppe hält an der Diktatur des revolutionären Proletariats in bolschewistischem Sinne fest. Es erhalten sich in Berlin dauernd Gerüchte, nach denen Putschversuche dieser Gruppe gegen die gegenwärtige Regierung unmittelbar bevorstehen.

Neue Staatssekretäre.

Berlin, 14. November. (Privat-Telegramm.) Zum Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes ist der sozialdemokratische Abgeordnete Wurm ernannt worden. In das auswärtige Amt, das der unabhängige Sozialdemokrat Haase leitet, soll als zweiter Unterstaatssekretär der bekannte Theoretiker Karl Kautsky eintreten. Dies wird aber noch einige Zeit dauern, da Kautsky erst in den Verband des Deutschen Reiches aufgenommen werden muß, da sein Geburtsort im tschechischen Teile von Böhmen gelegen ist.

Falsche Gerüchte über Offiziersputsche.

Berlin, 14. November. (Privat-Telegramm.) Der „Lokalanzeiger“ meldet: In der Hauptstadt gehen Gerüchte um, daß Offiziersputsche geplant sind. Unser Blatt hat mit Offizierskreisen stets gute Beziehungen unterhalten und kann bestimmt versichern, daß kein wahres Wort daran ist. Die deutschen Offiziere stellen sich im Gegenteil auf den Boden der neuen Ordnung.

Ein österreichischer Arbeiter- und Soldatenrat in Berlin.

Berlin, 14. November. (Privat-Telegramm.) In Berlin hat sich ein österreichischer Arbeiter- und Soldatenrat gebildet, der aus den hier lebenden Oesterreichern besteht.

Kaisertreue Teile der deutschen Flotte.

Stockholm, 14. November. Gestern nachmittag sind von der Seefestung Karlskrona fünf deutsche Unterseeboote gesichtet worden, die die deutsche Lootsenflotte gebildet hatten. Der schwedische Befehlshaber Admiral Schwed gab einem Torpedoboote Order, den Unterseebooten entgegenzufahren.

Nachdem der Führer der Unterseeboote mitgeteilt hatte, daß diese in Schweden interniert zu werden wünschten, weil ihre Besatzung sich dem revolutionären Deutschland nicht unterzuordnen beabsichtige, durften die Unterseeboote nach vorheriger Entwarnung in Karlskrona einlaufen. Mannschaft und Offiziere wurden interniert.

„Dagens Nyheter“ melden, daß gestern früh ein deutscher Hilfskreuzer vor Malmo gestrandet ist. Dieser Hilfskreuzer gehörte der gegenrevolutionären Saknis-Fraktion der deutschen Flotte an, die von kaisertreuen Marineoffizieren auf Rügen geleitet wird. Die Besatzung des Kreuzers hatte gleichfalls gewünscht, in Schweden interniert zu werden.

Torpedierung eines kaisertreuen Linien Schiffes.

Berlin, 14. November. (Privat-Telegramm.) Aus Schleswig-Holstein kommt die Nachricht, daß das Linien Schiff „Schlesien“ mit 13.000 Tonnen torpediert worden ist. Das Schiff war kurz nach den Ereignissen in Kiel vor Alensburg vor Anker gegangen. Dort wurde die

Mannschaft von den Aufständischen aufgefordert, vom Bord zu gehen. Vierhundert Mann kamen dieser Aufforderung nach. Mit dem Rest der Besatzung, etwa 150 Mann und 200 Kadetten, fuhr das Schiff nach der dänischen Inseln. Der Kommandant scheint den dänischen Hafen aufgesucht zu haben, da er von zwei deutschen Panzerkreuzern, die schon die rote Flagge führten, verfolgt wurde und nicht zuletzt aus dem Grunde, da seine Mannschaft zu meutern begann. Um der Internierung zu entgehen, verließen sie schließlich den dänischen Hafen, um in nordwestlichen Gewässern Zuflucht zu suchen. Dort wurde die „Schlesien“ von anderen Kriegsschiffen torpediert und ist mit Mann und Maus untergegangen.

Lebensmittelversorgung der Welt mit deutschen Schiffen.

Rotterdam, 14. November. In hiesigen Schifferkreisen verlautet, daß die Alliierten alle deutschen Schiffe für eine bestimmte Zeit zu

mieten gedenken, um mit ihrer Hilfe die Lebensmittelversorgung der ganzen Welt zu betreiben.

Ein Ruf aus der unabhängigen Sozialdemokratie.

Berlin, 14. November. Die unabhängige sozialdemokratische Partei Deutschlands erläßt eine Rundgebung an die Internationale, worin als die großen Aufgaben der unabhängigen sozialdemokratischen Partei die Sicherung des Friedens, die Wiederaufrichtung der zerstörten Volkswirtschaft und der Wiederaufbau der sozialistischen Gesellschaft bezeichnet werden. Wir beugen uns heute, heißt es in der Rundgebung, der Not der Stunde, wenn wir auch die drückenden Bedingungen, die uns auferlegt werden, annehmen, wir appellieren aber an Eure Klassenloyalität, an Eure Gerechtigkeitsgefühl, an Eure sozialdemokratische Gesinnung, und wir sind gewiß, Ihr werdet Eure Macht so stärken, daß eine Vergewaltigung von Brüdern nicht mehr stattfinden kann.

Die Neuordnung in Oesterreich.

Die deutsch-österreichische Nationalversammlung.

Wien, 14. November. Die Staatskanzlei unterbreitet mehrere Gesetzesentwürfe. Als erster Punkt der Tagesordnung wird der Bericht des Verfassungsausschusses über das Gesetz betreffend den Umfang und die Grenzen Deutsch-Oesterreichs in Verhandlung gezogen.

Berichterstatter Kuranda betont das deutsche Wesen der Städte Brünn, Olmütz, Jglau, Gattische und Cilli, auf die der deutsch-österreichische Staat mit Recht Anspruch erhebe. Eine prinzipielle Aenderung werde darin bestehen, daß an Stelle der Bezeichnung Herzogtum und geürte Grafschaft die Bezeichnung Provinz gesetzt werde.

Abgeordneter Heilingger tritt für die Anlehnung der Komitate Rajon, Sopron, Vas und einzelner Teile der Gespannschaft Bossonn, insbesondere im Interesse der Versorgung Wiens mit Lebensmitteln ein.

Staatssekretär Renner führt aus, wemgleich es nur jeden Deutschen ein schmerzliches Gefühl sei, daß die Städte Brünn, Olmütz und Jglau nicht in das geschlossene Siedlungsgebiet und in die volle Gebietshoheit Deutsch-Oesterreichs einbezogen werden können, müsse Redner doch dringend an das Haus appellieren, zur ursprünglichen Vorlage des Staatsrates zurückzukehren. Die um Deutsch-Oesterreich herum entstandenen Nationalstaaten wollen von einer Gemeinschaft nichts wissen und Deutsch-Oesterreich mußte dies akzeptieren. Redner verlangt für die Städte Brünn, Olmütz und Jglau den Schutz ihres nationalen Rechtes durch eigene Verwaltung und den Schutz ihrer kulturellen Gemeinschaft mit dem deutschen Volke. Bei den Verhandlungen mit den Tschechen werde man daran festhalten müssen, daß die deutschen Minderheiten im tschechischen Gebiete in den Rechtsbereich von Deutsch-Oesterreich gehören.

Der Staatskanzler beschäftigte sich noch mit der Frage des mährisch-schlesischen Industrie-Reviere um Ostrau herum, das aus ökonomischen und Verkehrsständlichen absolut unteilbar sei und nur so geteilt könne, wenn es in gemeinsamer Besitz der Deutschen, Tschechen und Polen lebe und einheitlich verwaltet werde. Eine solche Regelung werde in einer Staatserklärung vorgeschlagen und bei den Friedensverhandlungen vertreten werden.

Dr. Groß wendet sich gegen die Ausführungen des Staatskanzlers und verlangt den Anschluß von Brünn, Olmütz und Troppau an Deutsch-Oesterreich.

Staatskanzler Renner erklärt bezüglich des Antrages Heilingger, daß dem Wunsche auf Anschluß der deutschen Gebiete Bestätigung Rechnung getragen werde, allerdings in etwas anderer Form, da wir nur über die geschlossenen Staatsgebiete aus dem alten Staate Oesterreich verfügen.

Abgeordneter Jentz tritt für das geschlossene Siedlungsgebiet der 300.000 Deutschen in Bestätigung ein und bittet um Einberufung dieses Tages.

Abgeordneter Harzer stellt einen ähnlichen Antrag wie der Abgeordnete Heilingger bezüglich des schlesischen Bestätigung.

Abgeordneter Guber schlägt sich dem gehaltenen Antrag bezüglich der Deutschen in Bestätigung ein, da diese den Anschluß an Oesterreich wünschen.

Ueber Antrag des Abgeordneten Ellbogen wird die Vorlage Johann an den Ausschuss zurückgegeben.

Der nächste Punkt der Tagesordnung bildet das Gesetz betreffend die Aneignung der Staatsgewalt in den Ländern Deutsch-Oesterreichs. Die Vorlage wird in allen Teilgruppen angenommen.

Schließlich wird noch dem Referat des Staatsrates über die Aneignung der Staatsgewalt in den Ländern Deutsch-Oesterreichs zugestimmt.

Der Anschluß an die deutsche Republik.

Wien, 13. November. Die „Sozialdemokratische Korrespondenz“ meldet: Unterstaatssekretär Bauer richtete an den Volksbevollmächtigten für Außerer Gaase in Berlin ein Telegramm, in dem er ihn von dem gestrigen Beschlusse der provisorischen Nationalversammlung Deutsch-Oesterreichs Mitteilung macht, ihn und die deutsche Regierung bittet, diese Bestrebungen des deutschen Volkes in Oesterreich zu unterstützen und in direkte Verhandlungen über die Vereinigung mit der deutschen Republik, sowie über die Teilnahme an der Gesetzgebung und Verwaltung des Deutschen Reiches einzutreten, ferner uns Gelegenheit zu geben, uns mit der deutschen Regierung über alle Fragen der Friedensverhandlungen ins Einbernehmen zu setzen und diese Verhandlungen in engerer Freundschaft miteinander zu führen. Der Unterstaatssekretär lenkt schließlich die Aufmerksamkeit Haases auf die augenblickliche Not des deutschen Volkes Oesterreichs; da die neuen slavischen Nationalstaaten sich gegen uns abspitzen, bittet er ihn, seinen Einfluß einzusetzen, daß wir unentbehrliche Aushilfe an Kohle und Lebensmitteln schnell bekommen.

Feuergefecht zwischen tschechischen Truppen und Volkswehr.

Wien, 14. November. Die „Korr. Wilhelm“ meldet: Heute mittag kam es in Stadlau bei Wien zu einem wahren Feuergefecht zwischen tschechisch-slovakischen Truppen und Volkswehr. Ein Gerücht besagt, daß die tschechisch-slovakischen Truppen einen förmlichen Ueberfall auf Stadlau unternahmen, ein anderes Gerücht bezeichnet als Ursache des Kampfes die Weigerung der tschechisch-slovakischen Truppen, vor der Heimreise die Waffen abzugeben. Bis 3 Uhr nachmittag waren zwei Tote und fünf Schwerverwundete gemeldet.

Der tschecho-slovakische Staat.

Die Nationalversammlung.

Prag, 13. November. Die Nationalversammlung des tschecho-slovakischen Staates hielt ihre erste Sitzung ab.

Der Sitzungssaal des alten Landtagsgebäudes war dicht gefüllt. Um 11 Uhr 40 Minuten erschien von tschechischen, nicht erdenklichen Beifall begrüßt, der Vorsitzende des Nationalausschusses Dr. Kramarz im Saale und nahm den Vorsitz ein. Er erklärte die Nationalversammlung im Auftrage des Nationalausschusses für eröffnet. In der darauffolgenden Rede erklärte er allen, die für die Freiheit des tschecho-slovakischen Staates gekämpft und gelitten haben, den Grupp der Nationalversammlung, ebenso dem ersten Präsidenten der tschecho-slovakischen Republik, Prof. Masaryk. Das tschechische Volk feiert die Rückkehr Elsaß-Lothringens an Frankreich, begrüßt das englische und amerikanische Volk und dankt vor allem dem großen Präsidenten Wilson. Das Haus erhebt sich und bricht in stürmische nicht erdenkliche Ovationen aus. Das tschechische Volk begrüßt Italien und alle übrigen Verbündeten, es erhebt England und den selbständigen Brüdern seinen Gruß. Die wichtigste Aufgabe der Nationalversammlung muß sein, den durch viele Jahrhunderte lange Kämpfe geworden Boden der böhmischen

Länder unberührt zu erhalten. Die Verbindung mit unseren slavischen Brüdern (Das Haus erhebt sich), die mit uns ein Volk sind, muß unbedingt erfolgen. Kramarz schloß: Gefallen sind die Fesseln der österreichischen und magyarischen Unterdrückung. Die Fesseln der tschechisch-slovakischen Dynastie sind zertrümmert. Wir erklären, daß unter tschecho-slovakischer Staat eine freie tschecho-slovakische Republik ist. (Stürmischer, nicht erdenklicher Beifall.) Zum ersten Präsidenten derselben hat die Versammlung Prof. Thomas Masaryk gewählt. (Die Versammlung erhebt sich und bringt Masaryk begeisterte Ovationen dar.) Es erklärte somit, daß Prof. Thomas Masaryk einstimmig zum Präsidenten der tschecho-slovakischen Republik gewählt worden ist. Gemeinsam haben wir uns als Nationalversammlung konstituiert.

Bekannt wird zur Wahl des Staatspräsidenten wurde mit aller 220 Stimmen der bisherige Reichstagsabgeordnete Franz Tomasek gewählt.

Präsident Tomasek leistet die Anrede und hält sodann eine Ansprache.

Darauf leisten sämtliche Mitglieder der Nationalversammlung die Angelobung. In Eigenpräsidenten werden hierauf gewählt: Ubrzal, Dr. Hajn, Konecny und der Slovak Dr. Belka. Dieser erklärt, mit lebhaftem Beifall begrüßt, das tschecho-slovakische Volk heute mit dem heutigen Tage nach tausendjährigen Jahren in die Geschichte ein. Er spricht im tschechischen Volke den Dank für die Befreiung der Slovaken aus und bemerkt, die Seele der Slovaken sei frei, ihr Körper aber noch gefesselt. Das Volk kämpfte mit der Hilfe der tschecho-slovakischen Truppen. Er richtet an die Versammlung die Bitte, dem tschecho-slovakischen Volke zu helfen. (Beifall.) Die Magyaren, erklärt Redner, haben uns Freiheit versprochen, aber wir erklären öffentlich, daß wir diese Freiheit nicht haben wollen. (Lebhafter Beifall.) Die Versammlung erhebt sich. Wir halten uns an die tschecho-slovakische Freiheit. (Stürmischer Beifall.)

Unter lautem Beifall und herzlich begrüßt werden hierauf durch Zuruf folgende Mitglieder der Regierung gewählt: Dr. Kramarz als Vorsitzender, Dr. Edward Benesch, Dr. Habermann, Dr. Brubau, Alojac, Prazel, Dr. Rajin, Stanek, Dr. Soukup, Dr. Stransky, Strubrun, Dr. Grober, Dr. Stefanik, Dr. Bella, Dr. Winter, Dr. Brbensky und Dr. Zahradnik. Die anwesenden Mitglieder der Regierung leisten die Angelobung.

Ministerpräsident Dr. Kramarz dankt namens der Regierung für das dieser entgegengebrachte Vertrauen.

Es wird nunmehr die Bildung einer Verfassungs-, einer Finanz- und einer sozialpolitischen Kommission beschlossen. Die Gesetze betreffend Abschaffung des Adels, der Orden und Titel (Slavanz), betreffend Einführung der achtstündigen Arbeitszeit, sowie betreffend Ersatzzahlungsmittel werden den Kommissionen zugewiesen, ebenso ein Antrag betreffend die Aenderung einiger Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches und des Eherechts, sowie ein Antrag betreffend Einführung der Versicherung der landwirtschaftlichen Arbeiter.

Nächste Sitzung morgen.

Die Leitung der tschechischen Republik.

Prag, 14. November. Die „Narodni Politika“ erfährt aus parlamentarischen Kreisen, daß die heute zu wählende Regierung der tschechischen Republik folgendermaßen zusammengesetzt sein wird:

- Präsident — Dr. Masaryk;
- Minister des Aeußeren — Benesch;
- Kriegsminister — Stefanik;
- Die Genannten werden bis auf weiteres in Paris amtiert.

Das erste Kabinett des tschecho-slovakischen Staates wird wie folgt zusammengesetzt sein:

- Kramarz — Ministerpräsident; Sochle — Minister des Innern; Habermann — Unterrichtsminister; Zahradnik — Eisenbahnminister; Prazel — Ackerbauminister; Stanek — Minister für öffentliche Arbeiten; Alojac — Minister für nationale Verteidigung; Stransky — Handelsminister; Winter — Minister für soziale Fürsorge; Rajin — Finanzen; Dr. Soukup — Justizminister; Strubrun — Minister für Post- und Telegraphen; Stefanik — Minister für Volkserziehung; Grober — Minister für Gesundheit; Kolisko — Minister für höhere Schulen.

Ernungen Wilsons, Masaryks und Benesch.

Wien, 14. November. Der „Korr. Wilhelm“ zufolge ernannte die Prager Akademie der Wissenschaften Wilson, Masaryk und Benesch zu Ehrenmitgliedern, die tschechische Universitäten ernannte die drei Staatsmänner zu Ehrenprofessoren.

Die revolutionäre Bewegung in Europa.

Die Gärung in der Schweiz.

Bern, 14. November. Der Bundesrat hat dem Stenographischen Komitee ein Ultimatum bis Mitternacht vom 13. auf den 14. d. zur Einstellung des Streiks gestellt, da sonst scharfere Maßnahmen ergriffen werden würden. Das Stenographische Komitee hat die Aufhebung des Streiks für den 14. d. mit Mitternacht erklärt.

Zürich, 13. November. Alle bürgerlichen Fraktionen des Kantonsrats haben beschlossen, alle Schritte zur Zurückziehung der angebotenen Truppen zu tun, wenn die Aufhebung des Generalstreiks beschlossen sein wird.

Der Ständerat hat mit allen gegen eine Stimme die Gutheißung der Maßnahmen des Bundesrats beim Generalstreik beschlossen.

Bedingungsloser Widerruf des Generalstreiks.

Bern, 11. November. Nationalratspräsident Calame eröffnet die Sitzung mit der Bekanntgabe von Protestkundgebungen aus dem ganzen Land gegen den Generalstreik. Hierauf gibt Bundespräsident Calander namens des Bundesrats folgende Erklärung ab: Das Streikkomitee hat in der letzten Nacht um zwei Uhr durch eine Deputation an den Bundespräsidenten zu Händen des Bundesrats den bedingungslosen Widerruf des Generalstreiks mitgeteilt. (Beifall) Meine Herren! Der Widerspruch ist gewichen. Die schweizerische Demokratie erhebt stolz und stolz ihr Haupt. (Beifall) Dank und Gruß dem Schweizer Volk, das in erdrückender Mehrheit treu zum Bundesrat gestanden. (Sehhafter Beifall.)

Blutige Tumulte in Kopenhagen.

Kopenhagen, 14. November. (Privat-Telegramm.) Heute kam es in Kopenhagen zu schweren Straßenumruhen, die von den unabhängigen Sozialdemokraten veranstaltet wurden, und zwar infolge des Mißlingens des für heute angekündigt gewesenen Generalstreiks, der als Protest gegen die andauernde Gefangenschaft dreier Führer dienen sollte. Mittag fand eine große Massenversammlung statt, an der gegen tausend Personen teilnahmen, von welchen jedoch viele Neugierige waren. Nach der Versammlung kam es zu schweren Ausschreitungen. Zahlreiche Schaufenster wurden eingeschlagen und Läden gestürmt. Die Polizei schritt mit starkem Aufgebot ein und ging mit der Waffe vor. Es kam zu blutigen Zusammenstößen. Die Demonstranten sperrten den Straßenverkehr gewaltsam ab und gingen gegen die Polizei mit Steinwürfen vor. Von den Polizisten wurden viele verwundet. Eine Gruppe von Demonstranten versammelte sich vor der Medaillon des „Sozialdemokraten“ und protestierte mit großem Lärm gegen die gemäßigte Haltung des Blattes. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Der Ministerpräsident beantragte heute im Reichstage eine Verstärkung der Staatspolizei, die jetzt aus 72 Polizisten besteht. Sie wird auf 272 erhöht werden.

Die revolutionäre Bewegung in Holland.

Rotterdam, 14. November. (Privat-Telegramm.) Alles scheint darauf hinzuweisen, daß es in Holland zu schweren revolutionären Ereignissen kommen wird. Ein Beispiel hierzu gab gestern eine Versammlung in Amsterdam. In dieser wurde mitgeteilt, daß gestern ein Soldatenrat gebildet wurde, dessen Vertreter aber sofort gefangen gesetzt wurden. Sogleich erhob sich großer Lärm, die Versammlung wurde unterbrochen. Die Menschenmenge zog nach der Meije, um die Verhafteten zu befreien. Währenddessen fielen mehrere Schüsse, durch die die Menge auseinandergejagt wurde. Sie sammelte sich aber bald wieder, worauf bewaffnete Gendarmen und Polizei erschienen. Es gab mehrere Tote und eine Anzahl Verwundeter. Die Menge eskalierte rote Fahnen und zog nach dem Schloß.

Von sehr ungewöhnlicher Stelle meldet das Rotterdamsche Bureau im Haag: Die Entente hat zu verstehen gegeben, daß die Verhandlungen in Holland eine Revolution ausbrechen sollte, sich zum Einschreiten verpflichten.

Die rote Fahne in den französischen Schützengräben.

Vaderborn, 13. November. Der Arbeiter- und Soldatenrat meldet: Die heute nachmittag 1 Uhr 30 Minuten von der Front hierher zurückgekehrten Flugzeuge melden, daß in den französischen Schützengräben von der belgischen Grenze bis Mons die rote Fahne gehißt ist und die deutschen Truppen sich mit den französischen Truppen verbrüderd haben.

Revolutionäre Bewegung in Belgien.

Brüssel, 14. November. Nach hierher gelangten Meldungen ist in ganz Belgien Revolution. In Brüssel beherrscht ein deutscher Soldatenrat der allerschärfsten Richtung die Lage. Auf den Straßen wird andauernd gekämpft. Belgier beteiligen sich überall auf beiden Seiten an den Kämpfen. Es hat viele Tote und Verwundete gegeben. Eine große Gefahr bilden die deutschen Waffenbesitzer.

Ab 16. November 1918 kosten einzelne Nummern des „Neues Bester Journal“ in Budapest, in der Provinz sowie an allen Bahnhöfen 30 Heller.

Wir ersuchen unsere geehrten Abnehmer, etwaige Mehrforderungen der Verschleißer zurückweisen und uns hievon verständigen zu wollen.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

* **Stellvertretung Dr. Franz Harters.** Das Ministerium hat den Vizebürgermeister Dr. Franz Harters bekanntlich zum Vizebürgermeister nach Wien ernannt, der demzufolge einige Wochen Urlaub nahm. Während seiner Abwesenheit wird ihn Magistratsrat Johann Králly vertreten.

* **Die eingerückten hauptstädtischen Angestellten beim Bürgermeister.** Eine größere Deputation der eingerückten hauptstädtischen Angestellten erschien heute unter Führung des Oberleutnants Arpad Kégl beim Bürgermeister Dr. Theodor Bödy. Der Sprecher der Deputation äußerte den Wunsch, sämtliche Heimgekehrten in ihre Stellen zurückzusetzen. 25 Prozent der zu Befördernden den eingerückt gewesenen Angestellten zu entnehmen, ferner den Felddienst nicht nur in die Pension, sondern auch in die Dienstzeit doppelt einzurechnen. Der Bürgermeister gedachte in seiner Erwiderung des heldenhaften Verhaltens der Angestellten und versprach, ihre Wünsche wohlwollend zu erledigen.

* **Aufhebung der Schulferien.** Bekanntlich hatten die Schulen an gewissen, mit Angehörigen des Herrscherhauses verknüpften Tagen — wie Elisabethgedenktag, Königs Namenstag usw. — Ferientage zu halten. Magistratsrat Dr. Julius Barosy hat nun auf Grund eines Antrages des hauptstädtischen Schulrates an den Unterrichtsminister eine Eingabe gerichtet, in der er die Aufhebung dieser und ähnlicher überflüssigen Ferientage beantragte.

Tagesneuigkeiten.

* **Wetterbericht.** In Budapest war das Wetter heute schön und trocken. Die Temperatur, etwas niedriger, betrug früh 7 Uhr 9.6 Gr. C., mittags 1 Uhr 10.4 Gr. C., abends 7 Uhr 5.1 Gr. C. In Ungarn ist die Temperatur während der Nacht weiter abnehmend, unter den Nullpunkt gesunken. Das Minimum von -3 Gr. C. war in Ösnalla. Nebenschläge gab es zum Teil nur in den östlichen Gebieten. Eine Prognose war auch heute nicht feststellbar.

* **Erzherzog Josefs Stellung zur Revolution.** Ein Mitarbeiter des „Bel. Bir.“ schreibt heute den Erzherzog Josef aus dem Anlasse auf, daß er dieser Tage seine silberne Hochzeit mit der Erzherzogin Kunigunda feiert. Der Erzherzog beabsichtigt, diese Feier im intimsten Familienkreise, in Zurückgezogenheit zu begehen. Der Erzherzog trägt jetzt Zivilkleidung, unternimmt manchmal Spaziergänge in der Stadt und beobachtet mit verständigem Auge die Ereignisse der Neugestaltung Ungarns.

Während der Unterredung mit dem Erzherzog kamen naturgemäß auch die schwierige Lage des Landes und die drohenden Gefahren zur Sprache. „Mit derartigen Zeiten, wie sie jetzt herrschen“, sagte der Erzherzog, „hat jede Nation die einzige Aufgabe, ihr Leben zu retten. Die Bilanzierung der Kräfte bildet eine Frage zweiter Reihe. Deshalb ist es die heilige Aufgabe jedes Bürgers, die Ordnung und die Ruhe aufrechtzuerhalten oder, wenn es not tut, die Arbeit der Regierung bei der Herstellung der Ruhe zu unterstützen.“ — „Wünschen Sie Hoheit an wieder Arbeit nicht teilzunehmen?“ — „Ich habe wiederholt erklärt, daß ich ein einfacher Bürger meines Vaterlandes bin. Daher kann ich mich höchstens mit der Bitte an meine Soldaten wenden, mit denen ich vier Jahre hindurch die Grenzen des Vaterlandes verteidigt habe, daß sie auch in den Stunden der Prüfung Ruhe bewahren, mögen und jene prächtigen männlichen Tugenden, die die ganze Welt mit Stolz erfüllt haben. Ich bitte Sie, ihre Geduld nicht zu verlieren und mit der alten Selbstopferung auch auszuharren, damit das Land nicht in eine noch schlimmere Lage gerät.“ — „Welche Einwirkungsmöglichkeiten sieht Ihre Hoheit?“ — „Darüber spreche ich nicht, da die Bedingungen der Einwirkung in der Hand der hiesigen Beamten sich befindet. Ich will nicht präjudizieren. Aber ich habe den heiligen Glauben, daß Ungarn leben und blühen wird.“ — „Hoheit, in der Stadt spricht man davon, daß, wenn die Republik proklamiert wird, als Präsident auch die Person Ihrer Hoheit in Kombination kommt.“ — „Das wünsche ich nicht“, meinte der Erzherzog ab, „dazu sind andere herufen.“ — „Welche Rolle gerühen Sie dann zu übernehmen?“ — „Zu die Gestaltung der Dinge kann ich nicht drängen. Wenn das Vaterland wirklich meinen bedarf, werde ich mit aller Kraft dem Lande dienen. Das wichtigste ist, daß wir alle arbeiten und die Wunden des Landes mit all unseren Fähigkeiten heilen.“

* **Dynastische Propaganda in der Schweiz.** Aus Zürich wird der „Bud. Korv.“ telegraphiert: Seit einiger Zeit halten sich mehrere bekannte Mitglieder des ungarischen und österreichischen Hochadels in der Schweiz auf, um hier für die Aufrechterhaltung der Monarchie in Ungarn und in Oesterreich und für die Wiedereinsetzung der Dynastie Habsburg eine lebhafte Propaganda zu entfalten. Auch gibt es propagandistische Antriebe im Interesse der Familie Parma, die an die Spitze eines Staates gestellt werden soll. Da in dieser Propaganda eine Verletzung der strengstbeobachteten Neutralität der Schweiz erblickt wird, wurde von Seiten der Eidgenossenschaften den betreffenden Gästen nahegelegt, ihre Aktion sofort einzustellen, da man sonst gezwungen wäre, sie als lästige Fremde entsprechend zu behandeln. — Unter den in der Schweiz befindlichen ungarischen Aristokraten figurieren auch Prinz Ludwig Windischgrätz und Graf Leopold Berchtold. Wie verlautet, hat sich der Ministerpräsident mit der Angelegenheit der in der Schweiz agitierenden ungarischen Aristokraten beschäftigt und den Beschluß gefaßt, die im Ausland weilenden Ungarn aufzufordern, sofort in ihre Heimat zurückzukehren; insofern sie dieser Aufforderung nicht Genüge leisten, soll auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen über den Landesverrat ihr Vermögen konfiszieren werden. Hierüber wird in den Berner Blättern ein Aufruf veröffentlicht werden. — Aus Wien telegraphiert man: Im Einlaufe der heutigen Sitzung befinden sich unter anderem eine Anfrage des Abgeordneten Skaret über die Deutsch-Oesterreich feindliche Tätigkeit des Freiherrn v. Chlumetzky in der Schweiz, die sogar mit deutsch-österreichischem Gelde betrieben wird.

* **Königin Maria Theresia.** Aus München wird telegraphiert: Die „Korr. Hoffmann“ bezeichnet auf Grund eingezogener Ortunabigungen an maßgebender Stelle die Meldung, daß Königin Maria Theresia gestorben sei, als falsch. Die Königin sei allerdings leidend, doch habe sich ihr Befinden in der letzten Zeit wieder gebessert und gibt zu Befürchtungen keinen Anlaß.

* **Drei Selbstmordversuche des Generals Sarkoties.** Aus Zagreb wird gemeldet: Der gewesene Landeschef von Bosnien General Sarkoties, der hier interniert ist, hat drei Selbstmordversuche unternommen. Zweimal wollte er sich erschießen, einmal vergiften; er wurde aber an der Ausführung der Tat stets verhindert. Sarkoties befindet sich in Garnisonshaft.

* **Falsches Gerücht.** „N. Kur.“ meldet: Das Gerücht, Gräfin Sarolta Zichy sei auf ihrem Gute

Seiffers (Oesterreich) von Minderern ermordet worden, hat sich als falsch erwiesen. Es wurde wohl ihr Gut geplündert, aber weder die Gräfin noch die Gutsbesitzer der Umgebung wurden persönlich angegriffen.

* Requirierung militärischer Verpflegsartikel. Das Landes-Ernährungsamt hat in Erfahrung gebracht, daß in den Magazinen der während des Krieges in Budapest errichteten k. u. k. Zentralmarktlager ungewöhnliche Mengen von Lebensmitteln, Spirituosen, Wein etc. aufgespeichert sind, welche um 9 Millionen Kronen der Allgemeinen Konsumgenossenschaft zum Kaufe angeboten worden sind. Das Ernährungsamt entsandete Detektivs in die Magazine, welche konstatierten, daß diese Warenquantitäten tatsächlich vorhanden sind. Die Vorräte wurden sofort mit Beschlagnahme belegt, versiegelt und unter militärischen Schutz gestellt. Laut der Inventur wurden vorgefunden: 3000 Flaschen Tokajerwein, 49.000 Flaschen Tischwein, 4400 Flaschen Sekt, 25.000 Flaschen und 280 Sekotliter Cognac, 14.000 Flaschen verschiedene Siquere, 15.000 Flaschen Rum, 7000 Flaschen Franzbranntwein, 6000 Flaschen und 500 Kilogramm Marmelade, 400 Flaschen Einpfirsiche, 9000 Kilogramm Nüsse, 6000 Kilogramm Feigen, 9000 Kilogramm feines Eingepöcktes, 900 Kilogramm Quittenkäse, 51.000 Büchsen Fleischkonserven, 8800 Büchsen Spinatkonserven, 2000 Büchsen Gansleberpaste, 700 Kilogramm Rosinen, 3000 Kilogramm Himbeeren, 80.000 Pakete Backpulver und Vanillezucker, 25.000 Dutzend Schubereme, 1700 Kilogramm Essigsäure, 500 Kilogramm Nelkenpfeffer, 800 Kilogramm Kümmel, 1700 Kilogramm Paprika, 500 Kilogramm Feind-Kaffe, 600 Dutzend Reibbürsten, 3000 Dutzend Toiletteisen, 10.000 Stück Zitronatbleiten, 1.000.000 Papierseifen, 3000 Pakete Zahnstocher, ferner 1000 Dutzend Zahnbürsten, 10.000 Flaschen Kölnwasser, sowie große Mengen von Manufakturartikeln, Wäschearten, Rasierapparaten, Kämmen, Haarwasser, Photographieartikeln, Herrenmodeartikeln usw.

* Die Influenza-Epidemie. Laut Mitteilung des Oberphysikats sind gestern 268 neue Erkrankungen und 27 Todesfälle an spanischer Influenza vorgekommen. Aus den Spitälern sind 67 Personen geheilt entlassen worden. Der Krankenstand beträgt 1181, die Zahl der leeren Spitalbetten 780. Die Epidemie-Kommission hält Samstag, 16. d., mittags 12 Uhr eine Sitzung.

* Die Sicherheit auf der Donau. Die Donaupolizei, die auf Veranlassung des Kriegsministers vom Obersten Alfeghy organisiert wurde, verfügt über Motorboote, Maschinengewehre und Scheinwerfer, mit deren Hilfe die Ruhe und Sicherheit bei Tag und Nacht gewährleistet ist. Auf einmalige Aufforderung der Polizeiboote muß ein jedes Fahrzeug sofort anhalten, ansonsten eine Salve folgt. In der vergangenen Nacht wurde ein Schleppschiff mit großen Mengen gestohlenen Gutes aus Sophia abgefangen. Ferner hat man ein Schleppschiff, ebenfalls aus Sophia, mit einer Salve zum Stehen gebracht; der Inhalt des Schiffes — eine Unmenge geraubten Gutes — sollte auf Grund des offenen Befehls eines tschechischen Hauptmanns in Sicherheit gebracht werden. Die Untersuchung wurde eingeleitet und der Kommandant des Schleppers, ein angeblicher Wachmeister Namens Anton Glaf, verhaftet.

* Todesfälle. Der Karczager ref. Seelforger Emerich Madarasz ist hier gestorben. Er vertrat von 1887 an zwanzig Jahre hindurch den Karczager Bezirk im Abgeordnetenhaus mit dem Programm der Unabhängigkeits- und 48er Partei. — Der pensionierte Direktor-Chefarzt des Pécscher städtischen Spitals Dr. Ludwig Erreth ist im 73. Lebensjahre in Pécs gestorben. — Die Beamtin der Manfréd Weiß Munitionsfabrik, Stahl- und Metallwerke-A.-G., Margit Radvány, ist am 13. d. nach kurzem schweren Leiden gestorben. — Der Fabrikant Sigmund Schwimmer ist heute früh gestorben. Das Leichenbegängnis findet Sonntag um 10 Uhr vormittag im neuen isr. Friedhof statt.

* Als Kranzablösung für weiland Markus Löwy sind uns von Lipót Weiß (Altosen) 50 Kronen für die Jerusalemer Kriegswaisen, 100 Kronen für die Kriegserblindeten und 50 Kronen für den isr. Landes-Patronagesverein (Kriegswaisensonds) zugekommen. Wir werden diese Beträge ihrer Bestimmung zuführen.

* 3er Gottesdienste. Reihenfolge der Gottesdienste in den Tempeln der Pester isr. Kultusgemeinde: Im Tempel in der Tabakgasse Freitag abend um 1/5 Uhr, Samstag früh 7 Uhr, vormittag 1/10 Uhr, nachmittag 4 Uhr, abends 1/6 Uhr; an Wochentagen 7 Uhr früh und 1/3 Uhr abends; in den Tempeln in der Rombagasse, Arenastrasse 55 und Pápagasse 39: Freitag abend 1/5 Uhr, Samstag früh 7 Uhr, vormittag 9 Uhr, nachmittag 4 Uhr, abends 4 Uhr 45 Min.; an Wochentagen

früh um 7 Uhr und abends um 1/5 Uhr. — In den Tempeln der Budapest auf. orth. isr. Gemeinde VII., Ruzincygasse 29-31 und Königsgasse 1, werden die Gottesdienste in folgender Weise abgehalten: Freitag abends um 1/5 Uhr, Samstag früh um 1/8 und 9 Uhr; nachmittag um 1/4 Uhr und abends um 4 Uhr 50 Min.; an Wochentagen früh um 1/7 und 1/8 Uhr, abends um 1/5 Uhr. Sabbateingang Freitag abends 4 Uhr 10 Min., Sabbatausgang Samstag abends 4 Uhr 50 Min.

* Großer Brand. Wie aus Eftergom gemeldet wird, sind kürzlich die Speicher der Vátorrefeier Dampfmaschine abgebrannt. Die Ursache des Brandes, dem mehrere hundert Waggons Getreide zum Opfer fielen, ist auf Fahrlässigkeit zurückzuführen.

* Bewegung der Gasthaus- und Kaffeehausangestellten. Der Landesverband der Hotel- und Gasthausangestellten hielt heute eine gutbesuchte Versammlung. Es wurde ein Beschlusantrag angenommen, der die Gewerkschaft anweist, an die Arbeitgeber eine Zuschrift zu richten, in der die Herabsetzung der Arbeitszeit, die Abschaffung des erniedrigenden Trinkgeldsystems, die Einstellung der vom Kriege heimkehrenden Berufsangehörigen etc. gefordert wird.

* Polizeinachrichten. Magdalene Schmidt fürzte sich vom 4. Stock des Hauses Bisztrádgasse 19 hinab und blieb tot liegen. Der Leichnam wurde ins gerichtliche Institut gebracht. — Während des Spiels mit einer Haupt-Bistole bei den Marie-Balletebaraden entlud sich die Waffe in der Hand des 15jährigen Lehrlings Stefan Remeth und verwundete den Spielgefährten Stefan Boguár schwer. Er wurde ins Stefansspital gebracht. — Der Tagelöhner Mathias Keller wurde bei Solymár vom Eisenbahnzuge überfahren, wobei ihm beide Füße vom Leibe getrennt wurden. Er erlag den Verletzungen während seiner Ueberführung ins Spital.

* Ziehung der Klassenlotterie beginnt schon am 20. d. Umfängliche Preise: 1/4 = K. 13, 1/2 = K. 6,60, 3/4 = K. 3,40, 1 = K. 1,90. Bestellungen effektuiert prompt Bank-Bank-A.-G., Andrássy-ut 80.

Offener Sprechsaal.*)

Minden kiön értesítés helyett. Fajdalmasan jelentük, hogy szeretett leányunk a legjobb feleség, példás anya, testvér és rokon SÁGHY ANTALNÉ szül. Marozekovits Mária Magdolna rövid szenvedés után t. hó 14-án éjtel 1 órakor, virágzó élete 29. évében, boldog házassága 10. évében elhunyt. Jó szívével embertársai javát előmozdítani törekedett és azok hálaája kíséri távozó porhüvelyét. Emlékét szívünkbe zárva örökké őrizzük. Marozekovits Endre és neje szül. Vojtovits Zsuzsana, szülei SÁGHY ANTAL, férje és GÉZA fiacskája, VINCOE JÓZSEFNÉ szül. Marozekovits ERŐSBÓT, Marozekovits ANNA, Marozekovits JENŐ, főhadnagy és FÖLDY LÁSZLÓNÉ szül. Marozekovits KATLOA mint testvérei, VINCOE JÓZSEF, hadnagy, és FÖLDY LÁSZLÓ, sógorai, valamint az egész rokonság.

Weiss Manfréd löszér, acél- és fémművei k. u. i. igazgatósága és tisztviselői kara melyben megrendítve jelenti, hogy határtalan szorgalmu kiváló tehetségű tisztviselője, illetve a legönzetlenebb kartársnője RADVÁNY MARGIT kisasszony fiatal munkás életének hajnalán t. hó 13-án rövid, de súlyos szenvedés után az élok sorából elköltözött. Szeretett kartársnőnkét folyó hó 15-án délután fél 3 órakor kísérik a rákoskeresztúri izr. temetőből utolsó útjára. Tündöklő egyéniségének nemes bajtársi érzésének felejtethetlen emlékét örökre szívünkbe zárjuk. BEKÉS NYUGALMAT HANVAIRAI!

Abgespielte oder gebrochene Schallplatten werden pro Stück á K 1.50 gekauft. WÄGNER BUDAPEST VIII. József-körút Nr. 15. Pilla o: IX. Ráday-u. 18. Telephon: József 35-92. Dr. Mitzger Spezialinstitut für Blut-, Haut- u. Nervenkrankheiten. Budapest, József-körút 3.

Reparaturen von Dampfkesseleln, Dampfmaschinen, Lokomobilen, Sägewerksanlagen u. Holzbearbeitungs-Maschinen übernimmt zur prompten Ausführung die Herkuleswerke Akt.-Ges. Budapest, VI., Fügylő-utca 16. szám.

Lederschuhe mit Holzsohlen ohne Bezugschein besonders starke Qualität liefert sofort Grösse 27-29 30-34 35-40 42-46 Kronen 17,90 21,40 25,40 29,30 PERÉNYI u. KRAUSZ, Schuhwarenhaus, Budapest, Király-u. 50. Telefon 10-98.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Kon. Oper.) In der heutigen Aufführung des Gounod'schen „Faust“ sang der Oberregisseur unserer Oper Herr Desider Jádor die Rolle des Mephisto. Sein etwas spröder, wenn auch kraftvoller Bariton kommt rein gesanglichen Wirkungen nicht gerade entgegen, doch ist er interessant in der charakteristischen Einzelheiten reichen Darstellung und weiß seinen agilen Teufel auch mit sanglantem Humor auszustatten. Herr Jádor fand nebst seinen ausgezeichneten Partnern, den Damen Medel und Bárfony, sowie den Herren Székelyhidny und Pusztai reichlichen und warmen Beifall. — 66.

* (Konzert.) Alfred Schohn, der jederzeit Willkommen, gab heute im Akademiesaal einen Klavierabend. Ein Meister technischen Könnens mit stählernen, klugfarbklugen Fingern, ein Spieler von blendendem, türmendem Temperament, ein ernst, denkender, nur zuweilen lächelnder Künstler. Schon jetzt eine fesselnde Individualität, die es nicht nötig hat, sich als solche einzustellen. Wenn einmal Sturm und Drang heißblütiger Jugend gebändig sind, wird sich das edle Ebenmaß künstlerischer Klärung von selbst einstellen. Der Konzertgeber eröffnet sein Programm mit den prächtig gemischten Brahms-Händel'schen Variationen und ließ in bewundernswert reicher und tiefer Gestaltung Beethoven's O moll-Sonate op. 111 folgen. Zu Chopin fehlt seiner Frohnatur die letzte intimste seelische Beziehung. Sonderbarerweise vermigten wir diese zuweilen auch in Schumann's „Karnaval“. Sein Draufgängerium, dem häufig die romantische Poetik der Liederdichtung zum Opfer fiel, kam freilich in dem Davidshändlermarsch zu hinreichender Wirkung. Für den stürmischen Beifall, der ihm nach jeder Nummer gespendet wurde, dankte er zum Schluß mit der impetuos über die Tasten gedonnerten As dur Polonaise Chopin's. — 7.

* (Klavierabend.) Im großen Redoutensaal gab vor einem spärlichen Auditorium die Pianistin Margit Meer ein Konzert. Das Programm enthielt nebst der Mondschein-Sonate von Beethoven und einer Reihe Schumann noch eine Anzahl kleinerer Kompositionen, die alle den Eindruck bekräftigten, daß die technischen wie die musikalischen Qualitäten der Konzertgeberin vorläufig als nur recht bescheiden gewertet werden können. Man spendete der Vortragenden freundlichen Beifall.

* Das Nationaltheater hat Shakespeare's „Heinrich VIII.“ nach mehrjähriger Pause neu einstudiert wieder auf den Spielplan gesetzt. Die Rollen sind mit den Damen Marie Jászai, Erzsi Mátyás und Paula Horváth und den Herren Betheš, Gyánfi, József Kúthy, Mihályffy, Bartos, Lugosi und Hajdu besetzt.

* Im Lustspieltheater geht Freitag „Matruska“, Samstag Bernsteins „Baccarat“ in Szene.

* Im Stadttheater gelangt der erste Opernerfolg dieser Bühne, die melodische Plotomische „Martha“ in neuer Einstudierung mit Erzsi Albert und André Arzidi in den Hauptrollen demnächst zur Aufführung. In der Rolle des Plunkett wird Sigmund Mannan debütieren. Freitag wird die Operette „Die schöne Sastia“ wiederholt.

* Das interessante, auf hohem Niveau stehende Programm des auf dem Theaterabend befindlichen Intimen Kabarets wird jeden Abend von einem ausverkauften Hause bejubelt. Die ausgezeichnete Künstlerin des ungarischen Theaters Erzsi B. Marton erntet große Erfolge. Auch die Leistungen des vorzüglichen Ensembles: Elna Székelys, Alona Teleki, Rékáró, Alboni, Kovács und Virágh werden mit Applaus belohnt.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Seiffers (Oesterreich) von Plünderern ermordet worden, hat sich als falsch erwiesen. Es wurde wohl ihr Gut geplündert, aber weder die Gräfin noch die Gutsbesitzer der Umgebung wurden persönlich angegriffen.

* Requirierung militärischer Verpflegsartikel. Das Landes-Ernährungsamt hat in Erfahrung gebracht, daß in den Magazinen der während des Krieges in Budapest errichteten k. u. k. Zentralmarktlagerdareit ungeheure Mengen von Lebensmitteln, Spirituosen, Wein etc. aufgespeichert sind, welche um 9 Millionen Kronen der Allgemeinen Konsumgenossenschaft zum Kaufe angebotener worden sind. Das Ernährungsamt entsandete Detektivs in die Magazine, welche konstatierten, daß diese Warenquantitäten tatsächlich vorhanden sind. Die Vorräte wurden sofort mit Beschlag belegt, versiegelt und unter militärischen Schutz gestellt. Laut der Inventur wurden vorgefunden: 3000 Flaschen Tokajerwein, 49,000 Flaschen Tischwein, 4400 Flaschen Sekt, 25,000 Flaschen und 280 Sektoliter Cognac, 14,000 Flaschen verschiedene Liqueure, 15,000 Flaschen Rum, 7000 Flaschen Franzbranntwein, 6000 Flaschen und 500 Kilogramm Marmelade, 400 Flaschen Einstiebrüchle, 9000 Kilogramm Nüsse, 6000 Kilogramm Feigen, 9000 Kilogramm feines Eingekochtes, 900 Kilogramm Quittenkase, 51,000 Büchsen Fleischkonserven, 8800 Büchsen Spinatkonserven, 2000 Büchsen Gansleberpaste, 700 Kilogramm Rosinen, 3000 Kilogramm Himbeerkompott, 80,000 Pakete Backpulver und Vanillezucker, 25,000 Duzend Schuhercreme, 1700 Kilogramm Essigsaure, 500 Kilogramm Nelkenpfeffer, 600 Kilogramm Kümmel, 1700 Kilogramm Pappir, 500 Kilogramm Brand-Kaffe, 600 Duzend Reißbüchsen, 3000 Duzend Toiletteisen, 10,000 Stück Zitronattabletten, 1,000,000 Papierferbrieten, 3000 Pakete Zahntoilette, ferner 1000 Duzend Zahnbürsten, 10,000 Flaschen Kölnwasser, sowie große Mengen von Manufakturartikeln, Wäschearten, Rasierapparaten, Kämmen, Haarwasser, Photographieartikeln, Herrenmodeartikeln usw.

* Die Influenza-Epidemie. Laut Mitteilung des Oberphysikats sind gestern 268 neue Erkrankungen und 27 Todesfälle an spanischer Influenza vorgekommen. Aus den Spitälern sind 67 Personen geheilt entlassen worden. Der Krankenstand beträgt 1181, die Zahl der leeren Spitalbetten 780. Die Epidemie-Kommission hält Samstag, 16. d., mittags 12 Uhr eine Sitzung.

* Die Sicherheit auf der Donau. Die Donaupolizei, die auf Veranlassung des Kriegsministers vom Obersten Alfeghy organisiert wurde, verfügt über Motorboote, Maschinengewehre und Scheinwerfer, mit deren Hilfe die Ruhe und Sicherheit bei Tag und Nacht gewährleistet ist. Auf einmalige Aufforderung der Polizeiboote muß ein jedes Fahrzeug sofort anhalten, ansonsten eine Salve folgt. In der vergangenen Nacht wurde ein Schleppschiff mit großen Mengen gestohlenen Gutes aus Sophia abgefangen. Ferner hat man ein Schleppschiff, ebenfalls aus Sophia, mit einer Salve zum Stehen gebracht; der Inhalt des Schiffes — eine Unmenge geraubten Gutes — sollte auf Grund des offenen Befehls eines tschechischen Hauptmanns in Sicherheit gebracht werden. Die Untersuchung wurde eingeleitet und der Kommandant des Schleppers, ein angeblicher Wachmeister Namens Anton Glash, verhaftet.

* Todesfälle. Der Karzager ref. Seelsorger Emerich Madarasz ist hier gestorben. Er vertrat von 1887 an zwanzig Jahre hindurch den Karzager Bezirk im Abgeordnetenhaus mit dem Programm der Unabhängigkeits- und 48er Partei. — Der pensionierte Direktor-Chefarzt des Pécs-er städtischen Spitals Dr. Ludwig Erreth ist im 73. Lebensjahre in Pécs gestorben. — Die Beamtin der Manfred Weiß Munition-, Stahl- und Metallwerke-A.G., Margit Radvány, ist am 13. d. nach kurzem schweren Leiden gestorben. — Der Fabrikant Sigmund Schwimmer ist heute früh gestorben. Das Leichenbegängnis findet Sonntag um 10 Uhr vormittag im neuen isr. Friedhof statt.

* Als Kranzablösung für weiland Markus Löwy sind uns von Lipót Weiß (Altosen) 50 Kronen für die Jerusalemer Kriegswaisen, 100 Kronen für Kriegserblindete und 50 Kronen für den isr. Landes-Patronageverein (Kriegswaisenfonds) zugekommen. Wir werden diese Beträge ihrer Bestimmung zuführen.

* 3er Gottesdienste. Reihenfolge der Gottesdienste in den Tempeln der Pester isr. Kultusgemeinde: Im Tempel in der Tabakgasse Freitag abend um 7 1/2 Uhr, Samstag früh 7 Uhr, vormittag 10 1/2 Uhr, nachmittag 4 Uhr, abends 7 1/2 Uhr; an Wochentagen 7 Uhr früh und 7 1/2 Uhr abends; in den Tempeln in der Rombachgasse, Arenastrasse 55 und Bányagasse 99: Freitag abend 7 1/2 Uhr, Samstag früh 7 Uhr, vormittag 9 Uhr, nachmittag 4 Uhr, abends 4 Uhr 45 Min.; an Wochentagen

früh um 7 Uhr und abends um 7 1/2 Uhr. — In den Tempeln der Budapest-er aut. orth. isr. Gemeinde VII. Ráczingyugasse 29-31 und Königsgrasse 2, werden die Gottesdienste in folgender Weise abgehalten: Freitag abends um 7 1/2 Uhr, Samstag früh um 7 1/2 und 9 Uhr; nachmittag um 1/4 Uhr und abends um 4 Uhr 50 Min.; an Wochentagen früh um 7 1/2 und 9 1/2 Uhr, abends um 7 1/2 Uhr. Sabbatausgang Freitag abends 4 Uhr 10 Min., Sabbatausgang Samstag abends 4 Uhr 50 Min.

* Großer Brand. Wie aus Östergom gemeldet wird, sind kürzlich die Speicher der Vátozkefeler Dampfmühle abgebrannt. Die Ursache des Brandes, dem mehrere hundert Waggons Getreide zum Opfer fielen, ist auf Fahrlässigkeit zurückzuführen.

* Bewegung der Gasthaus- und Kaffeehausangehörigen. Der Landesverband der Hotel- und Gasthausangehörigen hielt heute eine gutbesuchte Versammlung. Es wurde ein Beschlusatztag angenommen, der die Exekutive anweist, an die Arbeitgeber eine Zuschrift zu richten, in der die Herabsetzung der Arbeitszeit, die Abschaffung des erniedrigenden Trinkgeldsystems, die Anstellung der vom Kriege heimkehrenden Berufsgenossen etc. gefordert wird.

* Polizeinachrichten. Magdalene Schmidt stürzte sich vom 4. Stock des Hauses Bijebrádergasse 19 hinab und blieb tot liegen. Der Leichnam wurde ins gerichtliche Institut gebracht. — Während des Spielens mit einer Maubert-Pistole bei den Marie Valeribaraden entlud sich die Waffe in der Hand des 15jährigen Lehrlings Stefan Németh und verwundete den Spielgefährten Stefan Bognár schwer. Er wurde ins Stefanspital gebracht. — Der Tagelöhner Mathias Beller wurde bei Solymar vom Eisenbahnzuge überfahren, wobei ihm beide Füße vom Leibe getrennt wurden. Er erlag den Verletzungen während seiner Ueberführung ins Spital.

* Ziehung der Klassenlotterie beginnt schon am 20. d. Amtliche Preise: 1/4 = K. 13, 1/2 = K. 6.60, 3/4 = K. 3.40, 1 = K. 1.90. Bestellungen effektuiert prompt Bank-A.-G., Andrássy-ut 60.

Offener Sprechsaal.*

Ninden ktiön ártésités helyett.

Fajdalmasan jelentük, hogy szereti leányunk a legjobb feleség, példás anya, testvér és rokon

Sághy Antalné

szül. Marczekovits Mária Magdolna

rövid szünet után t. hó 14-án éjjel 1 órakor, virágzó élete 29. évében, boldog házassága 10. évében elhunyt.

Jó szívével embertársai javát előmozdítani törekedett és azok hálaja kíséri távozó porhüvelyét.

Emlékét szívünkbe zárva örökké őrizük.

Marczekovits Endre és neje szül. Vojtovits Zsuzsanna, szülei: Sághy Antal, férje és Géza fiaskájja. Vinoze Józsefné szül. Marczekovits Erzsébet, Marczekovits Annus, Marczekovits Jenő, főhadnagy és Földy Lászlóné szül. Marczekovits Katióka mint testvérel. Vinoze József, hadnagy, és Földy László, sógorai, valamint az egész rokonság.

Weiss Manfred kőszér, acél- és fémművei l. t. igazgatósága és tisztviselői kara melyen megrendítve jelent, hogy határtalan szorgalmu kiváló tehetségű tisztviselője, illetve a legonzetlenebb kartársnője

Radvány Margit

kisasszony

fiatal munkás életének hajnalán t. hó 13-án rövid, de sulyos szünet után az élok sorából elköltözött. Szeretett kartársnőket folyó hó 15-án délután fél 3 órakor kísérik a rákoskereszturi izr. temetőből utolsó útjára. Tündöklő egyéniségének nemes határsi érzésének felejthetetlen emlékét örökké szívünkbe zárjuk.

BEKES NYUGALMAT HAMVAIRAI!

Abgespielte oder gebrochene Schallplatten

werden pro Stück á K 1.50 gekauft. WAGNER BUDAPEST VIII. Jozsef-körút Nr. 15. Pilsa: IX. Ráday-ut. 18. Telefon: József 35-92. Musik-Instrumentenwarenhau

Dr. Mitzger Spezialinstitut für Blut- u. Nervenkrankheiten. Budapest, József-körút 3.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Reparaturen von Dampfkesseln, Dampfmaschinen, Lokomobilen, Sägewerksanlagen u. Holzbearbeitungs-Maschinen übernimmt zur prompten Ausführung die Herkuleswerke Akt.-Ges. Budapest, VI. Flgyelő-utca 18. szám.

Lederschuhe mit Holzsohlen ohne Bezugschein besonders starke Qualität liefert sofort Grösse 27-29 30-34 35-40 42-46 Kronen 17.90 21.0 25.40 29.80 PERÉNYI u. KRAUSZ, Schuhwarenhaus, Budapest, Király-u. 50. Telefon 10-98.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Kon. Oper.) In der heutigen Aufführung des Gounodschen „Faust“ sang der Oberregisseur unserer Oper Herr Desider Zádor die Rolle des Mephisto. Sein etwas spröder, wenn auch kraftvoller Bariton kommt rein gefanglichen Wirkungen nicht gerade entgegen, doch ist er interessant in der an charakteristischen Einzelheiten reichen Darstellung und weiß seiner agilen Tenor auch mit sanglantem Humor auszustatten. Herr Zádor fand nebst seinen ausgezeichneten Partnern, den Damen Medek und Bárfony, sowie den Herren Székelyhidny und Puskai reichlichen und warmen Beifall. — 66.

* (Konzert.) Alfred Hoehn, der jederzeit Willkommen, gab heute im Akademiesaal einen Klavierabend. Ein Meister technischer Könnens mit fühlernen, klangerfüllten Fingern, ein Spieler von blendendem, stürmendem Temperament, ein ernst, denkender, nur zuweilen klügelnder Künstler. Schon jetzt eine fesselnde Individualität, die es nicht nötig hat, sich als solche einzustellen. Wenn einmal Sturm und Drang heißblütiger Jugend gebändig sind, wird sich das edle Ebenmaß künstlerischer Klärung von selbst einstellen. Der Konzertgeber eröffnet sein Programm mit den prächtig gemischten Brahms-Händelschen Variationen und ließ in bewundernswert reicher und tiefer Gestaltung Beethovens O moll-Sonate op. 111 folgen. Zu Chopin fehlt seiner Frohnatur die letzte intimste seelische Beziehung. Sonderbarerweise vermischen wir diese zuweilen auch in Schumanns „Karnaval“. Sein Draufgängerturn, dem häufig die romantische Poesie der Lieder zum Opfer fiel, kam freilich in dem Davidshändlermarsch zu hinreichender Wirkung. Für den stürmischen Beifall, der ihm nach jeder Nummer gesendet wurde, dankte er zum Schluß mit der impetuösen über die Tasten gedonnerten As dur-Polonaise Chopins. — 7.

* (Klavierabend.) Im großen Redoutensaal gab vor einem spärlichen Auditorium die Pianistin Margit Meer ein Konzert. Das Programm enthielt nebst der Mondshein-Sonate von Beethoven und einer Reihe Schumann noch eine Anzahl kleinerer Kompositionen, die alle den Eindruck bekräftigten, daß die technische wie die musikalischen Qualitäten der Konzertgeberin vorläufig als nur recht bescheiden gewertet werden können. Man spendete der Vortragenden freundlichen Beifall.

* Das Nationaltheater hat Shakespeares „Heinrich VIII.“ nach mehrjähriger Pause neuinstudiert wieder auf den Spielplan gesetzt. Die Rollen sind mit den Damen Marie Jákai, Erzsébet Mátray und Paula Horváth, und den Herren Petheš, Iváncsik, József Kúthny, Mihályffy, Bartos, Sugosi und Hajdu besetzt.

* Im Lustspieltheater geht Freitag „Matiska“, Samstag Bernsteins „Baccarat“ in Szene.

* Im Stadttheater gelangt der erste Opernerfolg dieser Bühne, die melodische Flotowische „Martha“ in neuer Einstudierung mit Erzsébet Albert und André Urvidi in den Hauptrollen demnächst zur Aufführung. In der Rolle des Bluntett wird Sigmund Mátyás debütieren. Freitag wird die Operette „Die schöne Sastia“ wiederholt.

* Das interessante, auf hohem Niveau stehende Programm des auf dem Theresienring befindlichen Intimen Kabarett wird jeden Abend von einem ausverkauften Hause bejubelt. Die ausgezeichnete Künstlerin des Ungarischen Theaters Erzsébet Marton erntet große Erfolge. Auch die Leistungen des vorzüglichen Ensembles: Elna Székelys, Ilona Teleki, Rékáró, Abonyi, Kovács und Birágh werden mit Applaus belohnt.

Aus Berlin telegraphiert man uns: Zum Direktor des Berliner Opernhauses ist Richard Strauß gewählt worden, der daher seinen Posten an der Wiener Hofoper nicht antreten wird.

Die samstägige Eröffnung des Imperial-Kino wird Sensationen bringen, die geeignet sind, dieses neue Kinetheater mit einem Schlage zum bestbesuchten Treffpunkt der Hauptstadt zu gestalten. Inoffiziell der Eröffnungsvorstellung wird nämlich das prächtige Filmdrama des weltberühmten italienischen Poeten Gabriele d'Annunzio: „Giocconda“ zur Vorführung gebracht. Die berühmtesten italienischen Schauspieler wirken bei der Darstellung dieses Stückes mit, das mit seinen unübertrefflichen schönen Photographien und die herrliche Umgebung Roms, und sonstige schöne italienische Landschaften vermittelt. „Giocconda“ wird sicherlich einen durchschlagenden Erfolg haben. Auch die übrigen Nummern des Programms des Imperial-Kino können nämlich auf den größten Beifall des Publikums rechnen. Die Vorstellungen des Imperial-Kino nehmen an Wochentagen um 4, 6 und 8 Uhr, an Sonntagen um 2, halb 5, 6, halb 8 und halb 10 Uhr ihren Anfang.

Die Urania veranstaltet ihre Vorstellungen am 5, 7 und 9 Uhr. Auf dem Programm figurieren zwei große italienische Filme: D'Annunzios „Giocconda“ und das künstlerische Filmspiel „Ein Lichtstrahl in der Nacht“ („Fény sugar az éjben“).

Der Kapitalist.

(Die Proklamierung der Republik und die Finanzsituation.) Die Budapestener Finanzinstitute haben beschlossen, ihre Lokaltitäten Samstag anlässlich der Proklamierung der Republik geschlossen zu halten.

(Der Rat der Kaufleute für die Republik.) In einer heute vormittag abgehaltenen Konferenz der Leiter des Rates der Kaufleute wurde festgestellt, daß sich der ungarische Handel für die Proklamierung der Republik ausspreche, weshalb die dem Nationalrat angehörenden Mitglieder des Rates beauftragt werden, für die je raschere Verwirklichung dieser Umgestaltung einzutreten.

(Rücktritt vom Börsenpräsidium.) Hofrat Jacques v. Simon, der seit über einem Vierteljahrhundert Mitglied des Börsenrats ist und seit länger als fünfzehn Jahren die Stelle eines Vizepräsidenten der Börse bekleidet, hat sich mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand entschlossen, seine Demission als Vizepräsident der Börse anzumelden. Hofrat v. Simon, seit längerer Zeit schon leidend, mußte sich jüngst einer schweren Operation unterziehen, welche glücklicherweise verlaufen ist, ihn jedoch zwingt, sich von seiner öffentlichen Tätigkeit zurückzuziehen. In den Kreisen der Börse wird das Scheiden Jacques v. Simons, dessen Pflichterfüllung und fürsorgliche Hilfsbereitschaft für die Angehörigen der Börse ihm die volle Anerkennung aller interessierten Kreise stets gesichert hat, mit lebhaftem und aufrichtigem Bedauern zur Kenntnis genommen.

(Eine neue französische Anleihe.) Aus London telegraphiert man: Die Ausgabe der neuen vierprozentigen französischen Anleihe im Betrage von 520 Millionen Francs erfolgt in England zum Kurse von Hund 13 1/2 für 100 Francs Nominal in Paris.

(Prämienzahlung für Waufrucht.) Die vom Zentralverband ungarländischer Kleinmühlen unter Führung des Redakteurs Dr. Konrad Holländer eingeleitete Aktion, daß auch die Lohnmühlen so wie die Produzenten Anspruch auf die Prämie für die Waufrucht haben, hat vollen Erfolg gezeitigt. Der Minister für Landesversorgung Dr. Franz Nagy verständigte unter dem 11. d. unter Zahl 143964/1918 VIII. den Zentralverband, daß er die Kriegsprämie u. A. S. angewiesen habe, den Lohnmühlen die in der Verordnung 2668/1918 ausgefeste Prämie mit Rückwirkung vom 11. November an zu bezahlen.

(Freigeabe des Verkehrs in Magerfleischweinen.) Die Regierung verfügt durch eine Verordnung, daß die Sperre über Magerfleischweine aufgehoben und der Verkehr in diesen Tieren mit sofortiger Gültigkeit freigegeben wird.

(Der Kaufmann- und Strohverkehr.) Eine Regierungsverordnung hebt die Sperre von natürlichen und künstlichem Kaufmann- und Strohverkehr, sowie von Rohwolle, Bruch und Spreu aller Art von heute an auf, so daß diese Waren Gegenstand des freien Verkehrs bilden können. Es entfällt mithin auch die Befreiung von Transportziffern im Falle der Befreiung. Eine Ausnahme bilden lediglich die für die Armee oder für öffentliche Betriebe requirierten Bestände, die weiter gesperrt und zur Verfügung des Militärkommissars bleiben.

(Reorganisation der Preisprüfungskommission.) In einer unter dem Voritze des Handelsministers Ernst Sarant'statig gehaltenen Beratung wurde beschlossen, die Landes-Zentral-Preisprüfungskommission zu reorganisieren. Die Kommission soll mit einem in jeder Beziehung selbständigen Wirkungsbereich beauftragt werden. Es sollen ihr namentlich alle jene mit der Feststellung der Preise zusammenhängenden Angelegenheiten zugewiesen werden, die bisher in einzelnen Sachministerien erledigt wurden. Auch soll eine engere Verbindung mit dem Regierungskommissariat für den Abbau der Zentren hergestellt werden. In Zusammenhang mit dieser Reorganisation der Landes-Zentral-Preisprüfungskommission hat deren Schöpfer und Präsident Professor Dr. Ernst Friedmann auf seine Stelle verzichtet, weil ihm mehrere Mitglieder des Ministerrats nicht volles Vertrauen entgegenbringen. Gleichzeitig mit ihm wollten auch sämtliche Referenten dieses Amtes demissionieren, doch ersuchte sie Professor Friedmann, in diesen schwierigen Zeiten auf ihren Posten auszuharren. Professor Friedmann, der sich um den Schutz der Interessen der Konsumenten große Verdienste erworben hat, kehrt zu seinem Lehrstuhl der Hochschule für Technik zurück. Zu seinem Nachfolger soll der Senatspräsident an der k. k. Tafel Nikolaus Degre aussuchen sein.

(Von der Börse.) In Anbetracht der anhaltenden Geschäftslage hat das Präsidium die Dauer des Börsenverkehrs von heute an mit täglich einer halben Stunde, von halb 12 bis 12 Uhr festgesetzt. Auch während dieser kurzen Zeit kam es jedoch nur zu vereinzelt Abzweigungen. Es wurden folgende Schlüsse festgestellt: Böbus 121 (Minimalkurs 120), Züdbahn 97 (95), Staatsbahn 860. — Aus Wien wird telegraphiert: Die heutige Börse wurde mit Rücksicht auf die bevorstehende dreitägige Unterbrechung des Verkehrs von einer hochgradigen Geschäftsstille beherrscht. Da jede Nachfrage fehlte, übten sich nur unbedeutende Abgaben verhältnismäßig starken Druck auf die Kurse aus. In besserer Haltung verkehrten lediglich türkische Tabakaktien auf Grund lokaler Meinungskäufe. Der Schrotten sprach sich durchaus schwach aus. — Aus Berlin wird telegraphiert: Die heutige Börse wird morgen wieder eröffnet. — Aus New York wird telegraphiert: Zur Feier der Unterzeichnung des Waffenstillstandes blieben gestern in ganz Amerika die Börsen und Geschäfte geschlossen. Unter unbeschreiblichem Jubel fanden überall große Umzüge statt.

(Vom Getreidemarkt.) Die Getreidebörse blieb auch heute verkehrlos.

(Devisenkurse.) Die Devisenzentrale hat heute die folgenden ausländischen Devisenkurse festgestellt: Amsterdam 512.— Geld, 513.— Ware; Berlin 182.50, 182.80; Bukarest 122.50, 123.50; Zürich 249.50, 250.50; Christiania 328.—, 326.—; Kopenhagen 323.—, 324.—; Stockholm 352.—, 353.—; Marknoten 182.50, 182.90; Lei-Noten 122.—, 123.—; Schweizer Noten 248.—, 251.—; Romanow-Rubel (Geldkurs) 220.—, Duma-Rubel 205.—.

Budapester Schlachtmärkte vom 14. November. (Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Auftrieb: 171 Stück Stiere, 1193 Stück Ochsen, 623 Stück Kühe, 34 Stück Büffel, zusammen 2021 Stück. Außerdem wurden diese Woche noch 661 Stück verkauft. — Preisnotierungen: Ungarische Mastochsen besser Qualität 1080 K. bis 1200 K., ungarische Mastochsen mittlerer Qualität von 950 K. bis 1070 K., ungarische Mastochsen minderer Qualität von 800 K. bis 940 K., farbige Ochsen besser Qualität von 1100 K. bis 1300 K., farbige Ochsen mittlerer Qualität von 960 K. bis 1080 K., Stiere besserer Qualität von 1000 K. bis 1350 K., Stiere minderer Qualität von 700 K. bis 900 K., ungar. Kühe von 750 K. bis 1000 K., farbige Kühe und Kalbinnen von 750 K. bis 1050 K., Büffel von 650 K. bis 800 K., Beinvieh und minderes Vieh von 400 K. bis 740 K., Jungvieh von 650 K. bis 800 K., alles per 100 Kilogramm Lebendgewicht. — Der heutige Auftrieb war um 1087 Stück größer als in der Vorwoche; bessere Qualität ist um 50 Kronen und mindere Qualität um 80 Kronen per Metzergewicht billiger. Die Tendenz war flau.

Budapester Schafmarkt vom 11. November. (Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Auftrieb: 1414 Stück Schafe. — Preisnotierungen: Hammel, prima Qualität von 700 K. bis 730 K., Hammel mittlerer Qualität von 600 K. bis 680 K., Mutterlämme von 580 K. bis 650 K., Zuchtlämme von 500 K. bis 550 K., Bracklamm von 450 K. bis 500 K., alles per Kilogramm. — Die Tendenz war flau.

Eigentümer: „Ungaria“ Buchdruckerei und Verlags-Gesellschaft Sigmund Brödy, Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Szécsy, Druckerei: „Ungaria“ Buchdruckerei und Verlags-Gesellschaft.

Magy. kir. Opera. Windsori vig nök. Kezdetek 7 órákor.

Nemzeti Színház. III. Richard. Kezdetek fél 7 órákor.

Vigszínház. Matuszka. Kezdetek 7 órákor.

Belvárosi Színház. (Modern Színpad.) Koronaherceg-utca 6. sz. Kezdetek 7 órákor.

Az utca éneke. Gábor Andor; Hazafelé. Hatvány Lili; Barcarolle. Uj tréfák, dalok. Kezdetek 7 órákor.

Városi Színház. A szép saskia. Kezdetek 7 órákor.

Magyar Színház. Majd a Vica! Kezdetek 7 órákor.

Király Színház. Gróf Rinaldó. Kezdetek 7 órákor.

Intim-Kabaré. Tel.: 65-54. Ma este 7 órákor a remek új műsor.

B. Márton Erzsébet vendégfellépésével. Vasárnap 2 előadás a délutáni 4 órákor a mérsékelt helyarakkal.

Woehenspielfplan des Königstheaters. Jeden Abend „Grófnaládó“. Sonntag nachm. „Fehérgő főhadnagy“.

Woehenspielfplan des Ungarischen Theaters. Jeden Abend „Majd a Vica!“ Sonntag, nachm. „A császár katonái“.

FÖVÁROSÍ ORFEUM

Heute und täglich: Die Operette: „A két jelölt“. Ferner Fregolia und das November-Programm. Morgen, Samstag, zum ersten Male: **Mister Galambos** Lebensbild von Dr. Stefan Haáz. Beginn der Vorstellung um 7 Uhr.

NATIONAL-ROYAL-ORFEUM

VII., Elisabethring 31. Telefon 110-29. Jeden Abend 7 Uhr. **Páratlan menyecske** Operette von Eugen Farago und Béla Zerkovitz. Remes, Salonakrobaten, Edwige Doley, Tanzplänomeu, Hugo Setts, Luft-Akt, Fred Folkmann, Imitator, 2 Krodya, der mysteriöse Pierrot, Floty Grey, Harmlue K. Solti, Eugen Viragh, Johann Papp, Dr. Géza Erdélyi, Lili Korács, Cornél D'Arige, Eugen Pártos. — Biercabaret von halb 8-11 Uhr. — Schlägerprogramm. — Ausgezeichnete Küche.

NATIONAL-ROYAL-BIERCABARET

Jeden abend von 10-11 Uhr das Oktober-Schlägerprogramm. Neue Possen! Duette! Solo! Ab 7 Uhr ausgezeichnete warme Küche. Zigeunermusik.

FOLIES CAPRICE

Telefon: 14-22. Révay-utca Nr. 15. 7 1/2 Uhr **Asszonytrükk**. Beközt egy felvonásban. Irta és rendezte: Tóthi Emil. Novitát! **Die Doppelpartie**. Schwank in 1 Akt von Josef Armin. Regie: Emil Taberl. In neuen Solonummern: Armin Springer, Bertis Valero, Steffi Walter usw. Im ersten Stock: Casino-Mulató: Erstklassige Gesangs- und Tanz-Attraktionen. Beginn: 10 Uhr.

MOZGÓKEP-OTTHON

VI., Tereza-körút 28. Telefon: 144-98. **Gleichheit** (Egység). Eine wunderbare Geschichte in 4 Aufzügen. **SCHWANENGESANG** (Hattyúdal). Drama in vier Aufzügen mit Carola Toelle. Beginn der Vorstellung um 4, 6 und 8 Uhr. Kasse: 10 Uhr von 11-1 und von halb 8 Uhr nachmittags.

KIS KOMEDIA

VI., Szerecsen-utca 25. szám. Telefon: 120-77. (Direktion: Rott-Steinhardt im KRISTÁLYPALOTA.) **7 Uhr: ROTT u. STEINHARDT** in „Megfőzték az öreget.“ Posse von Trebitsch. **9 Uhr: ROTT u. STEINHARDT** in „Die beiden Mandl.“ Schwank von Klinger u. Taussig und das brillante Oktober-Programm. Nach Schluss der Vorstellung in der Kristály Bar Musik u. Tanz und sämtlicher engagierten Kunstkräfte.

WINTERGARTEN.

Nagyterez-utca 22-24. Telefon 167-25. Jeden Abend 7 Uhr grosse Operetten-Vorstellung. **Kuba-gyöngye.** Operette in 3 Akten. Hauptdarsteller: Karola Pász, Ergen Nádor, Julius Stells, Ersei Antal, Karl Urvári, Ferdinand Galati. Die Operettenvorstellung beginnt Punkt 7 Uhr.

Allerlei.

(Lobweinfisch in Paris.) In Paris ist kürzlich Lobweinfisch auf den Markt gekommen. Und das kam so: Ein Büchsenmacher hatte eine neue Feuerwaffe erfunden und wollte sie einmal an irgendeinem Tier ausprobieren. In einer der so selten gewordenen Menagerien, die der König noch nicht völlig entvölkert hat, erlaubte er einem Löwin, mehr noch, eine Löwin, eine schöne junge Löwin in der Blüte ihrer Jahre, die nicht mehr als zweieinhalb Jahre alt war, die nicht mehr als zweieinhalb Jahre alt war, die nicht mehr als zweieinhalb Jahre alt war...

(Der numerierte Himalaya.) Auf Karten, die das Himalayagebiet darstellen, finden sich zuweilen Bezeichnungen für Bergspitzen, die recht fremdartig anmuten, weil sie statt eines richtigen Namens nur aus Buchstaben und Zahlen bestehen. Am berühmtesten ist der Gipfel K 2 für den höchsten Berg im Karakorum, der doch aber wenigstens beiläufig noch Godwin-Austen-Spitze genannt wird, übrigens mehr als 8000 Meter hoch ist.

Wird, übrigens mehr als 8000 Meter hoch ist. Nicht sehr weit davon liegt man aber neben einer anderen Bergspitze das Zeichen 24/52 C. Jetzt hat sich der Leiter der indischer Landesvermessung im Journal der Londoner Geographischen Gesellschaft für diese tröstliche Neuartigkeit ausgesprochen. Er erinnert daran, daß Mount Everest der einzige englische Bergname im ganzen Gebiet von Südtibet, vom Himalaya und Hindukusch sei, während sich namentlich in Nordtibet deutsche Namen, wie Humboldt und Richthofen breit machen, daneben der König Dalai von Schweden, der Russe Brichewalst usw. Mit besonderem Bedauern wird an die vorzügliche Handlungsweise des Lords Minto, damaligen Vizekönigs von Indien, erinnert, der eine ganze Gebirgskette nach Eden-Heden benannte, dessen Name doch später wegen seiner Haltung im Kriege von allen englischen Karten verdrängt werden mußte. Die Nummerierung des Himalaya soll nun übrigens weitergehen und durch die ganze Länge des Gebirges fortgesetzt werden.

(Die Größe der Frachtdampfer.) Noch vor 30 Jahren gehörten Frachtdampfer von 5000 Tonnen Tragfähigkeit zu den größten Schiffen. In den letzten Jahrzehnten ist aber die Größe der in der internationalen Seeschifffahrt verwendeten Frachtdampfer ununterbrochen gestiegen. 1918 waren in der deutschen Handelsflotte bereits über 200 Frachtdampfer von 6000 Tonnen und noch größerer Tragfähigkeit vorhanden. Diese großen Schiffe verursachen geringere Baukosten im Verhältnis zur Tragfähigkeit, sie haben einen relativ geringen Bedarf an Maschinenelementen, Kohlen und Besatzung und erweisen sich als seetüchtiger. Doch wird die Größenentwicklung dadurch beschränkt, daß für die ganz großen

Schiffe eigentlich nur wenig Häfen in Betracht kommen und daß sie sich auch nur für lange Reisen eignen. Gleichlaufend mit der Vergrößerung der Frachtdampfer entwickelte sich eine Verbesserung der Hafenanlagen und der Vorrichtungen zum Beladen und Entladen. Die größten Häfen in England und Amerika besitzen Frachtdampferbahnen haben meistens eine Größe von 8000-9000 Tonnen, oft aber auch eine Tragfähigkeit von 12.000 Tonnen.

(Damenhüte aus alten Zylindern.) In Deutschland werden jetzt vielfach aus alten Zylinderhüten Damenhüte gemacht. Man hat es hauptsächlich auf die Seidenstoffe der Herrenzylinder abgesehen, die angeblich 200 bis 300 Kronen pro Meter bezahlt werden. Dreiviertel bis anderthalb Meter aber braucht der Damenhut, je nachdem er eine kleine „Globe“ oder einen breiträndigen Architekturbau darstellt. Gewöhnlich vermag ein Herrenzylinder nur den Kopf und ein beiseitiges Randstück des weiblichen Hauptkumulus zu liefern; die weitere Ausgestaltung und Ergänzung in Größe der Künstlerin. Immerhin, das Fell des Zylinders ist eine große Hilfe in einer Zeit, wo anscheinlich Damenhüte von 400 Kronen aufwärts im Preise stehen.

(Notgeld.) Aus Lobenstein wird gemeldet: Das hiesige städtische Notgeld ist nun zur Ausgabe gelangt. Es besteht aus schön ausgestatteten, auf dauerhaften Papierstoff gedruckten Gutscheinern zu 10, 25 und 50 Pfennig Wert. Auf den Scheinen ist der uralte Lobensteiner Spruch angebracht: „O Herr, gib Regen und Sonnenschein für Greis, Schleich und Lobenstein, und wolle'n die anderen auch was ha'n, so möge's für's selber sein.“

Ein rollender Stein.

Roman von W. M. Groter.

Genehmigte Liebetrauma von A. Bischer. — Ja, einmal. Er erzählte ihr von dem Zusammenreffen, daß er vor ein paar Tagen mit ihr gehabt hatte. Ich stellte einen ähnlichen Fall auf und fragte sie, was sie unter solchen Umständen tun würde.

— Mein lieber Owen — mit einem Ausdruck der Bewunderung schaute sie zu ihm auf — ich bin einfach starr, daß du dir so etwas herausnehmen kannst!

— Ja, ich habe mich auch über mich selbst gewundert, aber weißt du, es war die einzige Gelegenheit, die sich mir bot, und so sagte ich sie beim Schopf.

— Und was antwortete die junge Dame? Du habest wohl den Verstand verloren, was?

— O nein, sie sagte „vielleicht“.

— Vielleicht. Ich sehe, deine Angebetete ist eine fluge, moderne junge Dame, die sich nicht binden will. Nun höre mich an, Owen, ich will dich nicht länger necken. Die Lage ist derart, daß sie selbst meinert sonst recht schlauen, erfindertischen Kopf verwirrt! Ich fürchte, es läßt sich vorläufig nichts tun; aber wenn wir von Amerika zurückkommen, werde ich es mir zur Aufgabe machen, den Verkehr mit General Morwen und seiner Frau deinetwegen zu pflegen, auch den mit dem Mädchen, und sie zu mir auf Besuch in die Mountstreet einladen. Wer weiß, vielleicht schüttet sie mir dann ihr Herz aus. Ich habe nämlich ein wunderbares Talent, den Leuten ihre Herzensgeheimnisse zu entlocken, selbst meinen Hausmädchen! Ich werde dann deiner Angebeteten teilnehmend zuhören, ihr weise Ratschläge geben und ihr dringend zureden, an dir festzuhalten!

— Ich weiß, daß, wenn du eine Sache in die Hand nimmst, sie wie mit einem Schnellzug vorwärts geht, aber du wirst sechs Monate fort sein, und das ist eine lange Zeit.

— Zeit! rief sie aufspringend, da wir von Zeit reden, ich muß fort! Klingele, mein Junge, und bestelle sofort das Auto...

Miß Morwen hatte im Herrenhaus zu Abend gegessen und geduldig mit ihrer Tante Bella „Dame“ gespielt — allerdings oft so zerstreut, daß Bella ihr häufig einen Stein fortnahm und schließlich mit sechs Damen gewann.

Nachdem ihre Nichte sich dann verabschiedet hatte, waren die beiden Geschwister ausnahmsweise ganz derselben Meinung: sie hatten Aurea noch niemals so gut aussehend gefunden, wie an diesem Abend.

— Was für einen entzückenden, rosigen Teint dieses Mädchen doch hat, und diese klaren, feurigen Augen! rief Susan begeistert.

— Ja, stimmte Miß Barrett, die das Damenbett moqräumte, bei, den Teint, den hat sie von mir geerbt und die Augen von ihrer Mutter. Wie oft bin ich in meiner Jugend gesagt worden, ob ich

geschminkt sei! verkündigte sie mit wohliger Selbstgefälligkeit.

Susan hätte gern gesagt: Und warst du das nicht auch? aber sie fand nicht den Mut dazu. Bella verstand ja nie einen Späß. Sie selbst erinnerte sich freilich nicht mehr an Bellas Schönheit — Bellas Teint hatte, soweit sie zurückdenken konnte, immer die Farbe von Hammeltalg gehabt — aber Bella war fünfundsiebzig Jahre älter, und die Rosen auf ihren Wangen waren vielleicht vorzeitig verwelkt.

— Das Mädchen macht mir den Eindruck, als ob... als ob...

— Als ob Bertie Woolcod nur sie angehalten hätte! vollendete Bella. Ja, ja, und das würde mich gar nicht wandern.

— Nein, das nicht.

— Was denn sonst? schnauzte ihre Schwester sie an. Als ob, als ob! Es ist eine scheußliche Angelegenheit von dir, die Sage nicht zu Ende zu sprechen, ein Zeichen von beschränktem Verstand.

— Nun, da du es durchaus wissen willst, Bella: als ob sie verliebt wäre.

— Das wird sie auch wohl sein, in den jungen Woolcod.

— Ach was, dummes Zeug! entgegnete Susan mit ungewohnter Entschiedenheit.

— Susan, wie kannst du es wagen, das, was ich sage, dummes Zeug nennen, du vergißt dich. Aurea wird Herbert Woolcod noch vor Weihnachten heiraten, das ist so gut wie abgemacht. Und nun kannst du das Silber wegschließen, ich gehe jetzt zu Bett.

Als Miß Morwen nach Hause ging und an der Trommel vorbeikam, fiel ihr das davor haltende Auto auf, auch daß das kleine vordere Wohnzimmer mit dem Erkerfenster beleuchtet war. Hier hoben sich zwei Gestalten scharf hinter den gelblichen Rouleaus ab, und als Aurea genauer hinschaute, sah sie, daß ein Herr und eine Dame einander gegenüberstanden; der Herr hatte die Hände auf die Schultern der Dame gelegt, nun beugte er sich hinunter und küßte sie. Im selben Augenblick erkannte sie auch dessen Profil: es war das Owen Wynhards!

Obwohl die Geschwister sich bereits verabschiedet hatten, so sagte Wynhard doch, als sie nun vor dem Auto standen, und nachdem er einen Blick zum Himmel hinaufgeworfen hatte:

— Es ist eine wundervolle Nacht; weißt du was, ich begleite dich bis Broadfield und gehe zu Fuß zurück.

Das Auto hatte Miß Morwen beim Gartentor des Pfarrhauses ein. Dort blieb sie einen Augenblick im Schatten der Buchen stehen, und als der Wagen mit seinen Insassen in den Lichtkreis der letzten Petroleumlampe von Dittinge einbog, konnte Aurea den Kopf der Dame von rückwärts sehen: einer Dame, die lebhaft auf ihren Begleiter einsprach, während dieser, eine Zigarre in der Hand haltend, behaglich zurückgelehnt ihr gegenüber saß. Dieser Mann aber war der Chauffeur ihrer Tanten! Als das Auto vorbeifuhr, hörte Aurea ihn laut und verständnislos lachen — ein Lachen, das von

einem jahrelangen vertraulichen Verkehr sprach, ein Lachen, das der versteinerten Zuhörerin mit der Schärfe eines zweischneidigen Schwertes durchs Herz fuhr.

Einen Augenblick war das junge Mädchen wie betäubt. Dann stieg plötzlich die qualvolle Empfindung vermundeten Stolzes, gekränkter Liebe und unerträglicher Demütigung in ihr auf...

Das „Hindernis“ war also diese brünnet Dame! Was hatte jene leidenschaftlich erregte Erklärung auf dem Jampsonhügel dann aber wohl bezweckt? Vielleicht hatte Mr. Wynhard nur einen Versuch über ihre Leichtsinnigkeit anstellen und erwidern wollen, wie weit er gehen könnte, bis zu welcher Grade sie ihm Glauben schenken würde! Ein lustiger Zufallskenntnis war er, der in solch eine alte Altemne geraten war, daß er seinen Namen ablegte und sich solange vor der Welt verbergen mußte, bis er nach entsprechender Reue und Bußzeit wieder aus der Dunkelheit hervortreten durfte! Inzwischen spielte er den geheimnisvollen Viehhäber und amüsierte sich mit „einer ländlichen Unschuld“ pour passer le temps!

Und doch und doch: wenn sie sich seine trübenden Augen vergegenwärtigte, die verhaltene Glut seines Wesens damals im Garten und dann oben auf dem Hügel — da hatte er doch ausgelesen, als sei es ihm bitterer Ernst mit allem, was er sagte.

— Ja, flüsternte spöttisch eine andere Stimme, aber auch hinter dem Wirtschaftsfenster schien es ihn Ernst gewesen zu sein!

Und sie? Sie, sie hatte tatsächlich geglaubt, er sei sterblich in sie verliebt. Ihrer ganzen Verwandtschaft zum Trotz hatte sie an ihm festhalten wollen; unter seinen Augen, beim Klang seiner Stimme war sie errötet und erbebt, ihren eigenen Handschuh hatte sie geküßt, da, wo er den Mund darauf gepreßt hatte. Während diese Erinnerungen sich in ihrem Kopf jagten, überkam sie ein Gefühl, als wüßte sie in die Erde versinken. Sie tastete, halb unbewußt, nach dem Stüttertor und legte die Hand darauf. Ihr schien es, als ob im Schatten dieser Buchen ein Etwas, das nicht von dieser Welt war, eine furchtbare, unbarmherzige Macht ihr die noch kaum eingestandenen Hoffnungen mit samt ihrer glücklichen Jugend gewaltsam entreihe.

Ein halbe Stunde später ging sie mühsam mit schleppenden, unsicheren Schritten den Föhrenweg hinauf. Die Abenddämmerung war schon vorüber, als sie — ein bloßer Schatten ihrer selbst — das Arbeitszimmer ihres Vaters betrat. Eine Entschuldigend murmelt, trat sie auf ihn zu, ihm gute Nacht zu sagen, und die Lippen, die seine Wangen berührten, waren trocken und fieberhaft.

Der schlafte, nichts ahnende, in seine Korretturen vertiefte Mann hob indes kaum den Kopf und sagte ruhig:

— Gute Nacht, Kedes, und, schlaf wohl! Und sein Kind eilte, Morris mit einer Handbewegung entlassend, in die Einsamkeit ihres eigenen Zimmers hinauf, wo sie die Türe verriegelte. (Fortsetzung folgt.)